Der altfranzösisc... Roman de Troie des Benoît de ...

Clemens Fischer


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS

Neuphilologische Studien.

Herausgegeben

von

Dr. Gustav Körting,

o. ö. Professor der romanischen und englischen Philologie
an der Königl. Akademie Münster.

Zweites Heft:

Der altfranzösische

Roman de Troie des Benoît de Sainte-More

als Vorbild für die mittelhochdeutschen Trojadichtungen

des Herbort von Fritslâr und des

Konrad von Würzburg.

Von

Clemens Fischer

aus Fley bei Hagen.

Paderborn.

Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.

1883.

II.

Der altfranzösische

Roman de Troie

des

Benoît de Sainte-More

als Vorbild für die mittelhochdeutschen Trojadichtungen

des Herbort von Fritslâr und des
Konrad von Würzburg.

Von

Clemens Fischer.

Einleitende Bemerkungen.

Die mittelalterlichen Bearbeitungen des zu allen Zeiten sehr beliebt gewesenen Sagenkreises vom trojanischen Kriege schliefsen sich mehr oder weniger an den nordfranzösischen Trouvère Benoît de Ste-More an, welcher diesen Sagenstoff durch seinen grofsen Roman de Troie zuerst in die epische Litteratur des Mittelalters einführte. Letzterem hat nach seinen eigenen öfteren Angaben als Hauptquelle die Geschichte des trojanischen Krieges von einem sog. „Dares Phrygius"[1]) vorgelegen und zwar nach der Ansicht von Dunger[2]), Meister[3]) und Joly[4]) in der uns erhaltenen Gestalt, nach Dederich[5]) Cholevius[6]) und namentlich Koerting[7]) aber in einer älteren und jedenfalls ausführlicheren Fassung. Hauptsächlich seit dem Erscheinen des unten genannten Werkes von Koerting ist diese für die altfranzösische Litteraturgeschichte hochwichtige Daresfrage wieder eine offene geworden, und wird dieselbe auch

[1]) Daretis Phrygii de excidio Troiae historia, rec. Ferd. Meister. Leipzig 1873.

[2]) Die Sage vom trojanischen Kriege in den Bearbeitungen des Mittelalters und ihre antiken Quellen. Programm des Vitzthumschen Gymnasiums, Dresden 1869.

[3]) a. a. O. praef., p. XVI.

[4]) In seiner Ausgabe: Benoît de Ste-More et le roman de Troie ou les métamorphoses d'Homère et de l'épopée gréco-latine au moyen-âge, Paris 1871.

[5]) In seiner Ausgabe des Dictys S. XXII, des Dares S. VI f.

[6]) Cholevius, „Geschichte der deutschen Poesie nach ihren antiken Elementen", I, 109.

[7]) Koerting, „Dictys und Dares, ein Beitrag zur Geschichte der Trojasage in ihrem Übergange aus der antiken in die romantische Form", Halle a. S. 1874, weist nach, dafs die uns erhaltene historia des Dares — eine in schlechtem Latein geschriebene, äufserst lückenhafte und ihrem inneren Gehalte nach vollständig wertlose Geschichte des trojanischen Krieges unmöglich Original sein kann, wie Dunger a. a. O. S. 12 ff. ziemlich kategorisch behauptet, und spricht sich für die Annahme eines ursprünglich griechischen und überhaupt eines ausführlicheren Dares aus. Vgl. hierüber Gaston Paris in der Romania III p. 129 ff. und Jaeckel, welcher in seiner Dissertation „Dares Phrygius und Benoît de Ste-More, ein Beitrag zur Daresfrage", Breslau 1875 ebenfalls Koerting beitritt und die Quellen des Roman de Troie nachweist.

wohl nicht so leicht völlig entschieden werden. Vorliegende Arbeit wird sich freilich mit jener Frage nicht direkt beschäftigen können, da sie sich hauptsächlich nur mit mittelalterlichen Bearbeitungen des Trojanerkrieges befaſst. Ihr Zweck ist nämlich, das gegenseitige Verhältnis des altfranzösischen Romans und der beiden bedeutendsten mittelhochdeutschen Bearbeitungen möglichst vollständig und übersichtlich darzustellen. Eine solche Untersuchung ist aber für eine weiterhin anzustrebende vollständige Klarstellung der Quellenfrage Herborts und namentlich Konrads, welche bis jetzt noch nicht geliefert worden, von einiger Wichtigkeit und wird darum auch wohl nicht als überflüssig erscheinen. Zwar hat schon Frommann[1]) eine wertvolle Vergleichung des ältesten dieser mhd. Dichter mit Benoît gegeben, doch kann dieselbe, weil ihm der vollständige afz. Text nicht vorlag, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben; aus demselben Grunde kann auch die summarische Vergleichung Konrads mit Benoît in Dungers Abhandlung S. 45 ff. nicht als endgültig betrachtet werden.

Wegen der manchfachen Abweichungen in dem Werke Konrads, der sich bei weitem nicht in dem Maſse wie Herb. an das „welsche buch“ bindet, ist eine nebeneinanderlaufende Vergleichung der beiden Deutschen mit dem Franzosen nicht überall durchzuführen; ich habe daher da, wo es ohne Störung anging, die den beiden ersteren gemeinsamen eigentümlichen Beziehungen zu ihrer Vorlage zugleich angegeben, im übrigen aber eine gesonderte Betrachtung machen zu müssen geglaubt. Im allgemeinen ist von den beiden Nachahmern zu bemerken, daſs, wie Herb. mit Absicht kürzt — cfr. v. 3567 u. ö.: daz ich die rede kurtze —, Konrad in weit höherem Grade den Stoff zu erweitern sucht, ebenfalls nach seiner eigenen Angabe in v. 276 ff. Konrads Rede ist schwungvoll, fesselnd, sie gleitet rasch und angenehm dahin, die Erzählung Herborts dagegen ist ziemlich holperig und ungewandt, seine Übersetzung manchmal ungeschickt. Der Kürze halber bezeichnen wir im folgenden den Roman de Troie stets mit B, das Werk Herborts mit H und das Konrads mit K.

---

[1]) In der Abhandlung „Herb. v. Fritslâr und Benoît de Ste-More“ in Pfeiffers Germania II, 49 ff.



Nach B's Vorgang haben auch H und K im Prologe ihr Unternehmen begründet mit dem Grundsatze der Fortpflanzung des menschlichen Wissens, wobei H zugleich den Zweck des docendo discimus verfolgt, während K erklärt, von der ihm so lieb gewordenen Sangeskunst, über deren Verfall an den Höfen er sich bitter beklagt, niemals ablassen zu wollen. Die Bemerkung B's v. 45—70, daſs Homers Buch über die Ursache der Belagerung und Zerstörung Trojas trotz seines falschen Berichtes doch später zu groſsem Ansehen gelangt sei, ist von beiden Nachahmern ganz übergangen; seine umständliche Erzählung (71—124) über den griechischen Verfasser Dares und die Übersetzung des Daresbuches durch Cornelius, dessen Name nicht von Konrad genannt wird, ins Lateinische nur der Hauptsache nach kurz wiedergegeben: H 53—59, K 296—324. Vollständig ausgelassen sind ferner von beiden die vv. 141—702, worin B eine übersichtliche Inhaltsangabe des gesamten zu behandelnden Sagenstoffes liefert.

Hierauf folgt bei K gleich die erste gröſsere Abweichung von B, indem er nicht wie dieser und H sogleich mit der Argonautenfahrt als dem äuſseren Anlasse des troj. Krieges die Sage anhebt, sondern mit einer Erzählung, deren Inhalt sich folgendermaſsen kurz resumieren läſst: Traum der Hecuba, Aussetzung des Paris, sein Jugendleben unter den Hirten und sein idyllisches Minneverhältnis mit der Nymphe Egenoê (so v. 712, während sie 4379 u. 4771 Oenônê genannt wird), die Hochzeit des Peleus und der Thetis mit dem Apfelstreite der 3 Göttinnen und der Schlichtung desselben durch Paris zu Gunsten der Venus, der Zweikampf zwischen Hector und Peleus um die Erwerbung des schönen Paris und Sieg des Hector, die Sehnsucht des Paris nach der ihm von Venus verheiſsenen Helena, die Prophezeiung

des griech. Wahrsagers Proteus in betreff des Achill, die Ankunft des Paris in Troja, die Entdeckung seiner Herkunft und die allgemeine Freude hierüber am Hofe des Priamus (325 — v. 5747). Nach einer kurzen Reflexion über das hohe Glück des trojan. Königshauses und die baldige Verkehrung desselben in schlimmes Mifsgeschick kommt der Dichter mit v. 5766 wieder auf Thetis, die Gemahlin des Peleus zurück, erzählt die Geburt des Achilles und seine seltsame Erziehung durch den Centauren Chiron, sowie sein inniges Freundschaftsverhältnis mit Patroclus (—6483).

Mit v. 6484 beginnt nun K erst

die Geschichte der Argonautenfahrt,

wobei er wieder bedeutend über seine Quelle hinausgeht. Zunächst übergeht er die Eingangsverse B 703—708 = H 99—124, wonach Pelias[1]) als mächtiger König über Griechenland herrscht. Im Gegensatze zu B (709—784) und H (125—208), welche ganz übereinstimmend berichten, dafs Pelias den heldenmütigen Jason, Sohn des von ihm vertriebenen Äson, fürchtete und ihn darum durch den gefahrvollen Auftrag der Eroberung des goldenen Vliefses zu Kolchis aus dem Wege zu räumen trachtete[2]), ist bei K (—6629) der Neid des Peleus über den Ruhm des Jason, der die Gröfse seines Sohnes Achilles zu verdunkeln droht, die Veranlassung zum Zuge nach Kolchis. Die nähere Notiz über den Widder mit dem goldenen Vliefse, welche H an dieser Stelle nach dem Vorgange B's 741—784, der dadurch eine offenbare Lücke in dem Zusammenhange unsers Darestextes (siehe Koerting a. a. O. p. 84) ausfüllte, getreu reproduziert, giebt K nicht hier, sondern es folgt dieselbe bei ihm erst (s. Anm. 4 auf S. 69) nach den Wechselreden des Pelias und Jason, während sie bei den beiden ersteren vor denselben steht. Ferner ist die bei H (209—244) genau adoptierte Fiktion B's

[1]) B 145, 712, 729, 737, 738 etc. findet sich die Form Peleus; dafs B aber den Pelias, welcher hier immer gemeint ist, von Peleus, dem Vater Achills, unterscheidet, geht hervor aus v. 2127, wonach ein Peleus über Phthia herrscht. — Pelias hatte keine männlichen Erben; so stand ihm denn sein Brudersohn Jason als Erbe am nächsten.

[2]) Richtiger als B 712 Penolope sagt H 211 Pelopene für „Peloponnesus“.



(785—802), dafs Pelias bei einem Gastmahle dem Jason die Mitteilung von dem goldenen Vliefse machte, von K mit keiner Silbe erwähnt, vielmehr läfst nach ihm (6630—6633) Pelias den Jason zu diesem Zwecke einfach zu sich kommen[1]). — In ziemlich gleicher Weise erzählen nun alle drei die Bereitwilligkeit des Jason zur Fahrt nach Kolchis, den Bau eines grofsen Schiffes durch Argos[2]) in 4 Wochen — diese Zahlenangabe nicht bei K —, die Abfahrt Jasons mit seinen Helden, welche von B auf 700, von K auf 600, von H der Zahl nach gar nicht angegeben werden, und ihre Landung in dem phrygischen Hafen Simoneta[3]), worüber Laomedon, der König des Landes, sehr erzürnt (— B 1009, H 370); wir finden dies bei K nicht in der gleichen fortlaufenden Reihenfolge wie bei seinen Vorgängern, sondern man vergleiche dazu bei ihm vv. 6634 – 6772[4]), 6820—6867[5]) und 6886—6951. Beachtenswert ist hier, dafs K 6850 sagt, die Argo sei das erste gröfsere Schiff (kiel) gewesen, welches je in Griechenland gesehen worden sei; dasselbe spricht er auch noch aus in vv. 6944—47, 6990 f., 7044—49, 7064 f., wogegen B 899—906 indirekt die Meinung, die Argo sei das erste Schiff überhaupt gewesen, mit dem Bemerken zurückweist, dafs sein Gewährsmann nichts davon erwähne. Weder bei B noch bei H findet sich die folgende Mitteilung K's (6952—7005), dafs bei der Landung der Griechen auf trojan. Gebiete der „lantvoget“ Priamus gerade nicht in Troja war, und darum sein jähzorniger alter Vater Laomedon eine Ratsversammlung beruft, welche seinem Vorschlage, die Ankömmlinge sofort aus dem Lande zu weisen, beistimmt. — Durch eine Gesandtschaft

---

[1]) Die hier von B gemachte Andeutung über Herkules' Thaten vor dem Argonautenzuge (791—798) hat K aufgenommen in v. 6868—85 (siehe folgende Seite); dabei macht er, B 958 folgend, den Herkules zu einem Verwandten des Jason, wovon H. nichts berichtet.

[2]) Soll „gariz“ B 879, „gari“ H 274 das Vaterland des Argus bedeuten? Bei K fehlt dieser Name.

[3]) so B 969, bei H 354 Symois, bei K gar nicht genannt.

[4]) K 6773—6832 bezw. 6839 enthalten die bei B schon vor den Reden des Pelias und Jason in v. 741 bezw. 751—784 gegebene Notiz über den Widder mit dem goldenen Vliefse und die bisher unmögliche Gewinnung des Vliefses; K nimmt also eine Umstellung in der Erzählung vor.

[5]) Über K 6868—85 vgl. oben Anm. 1.

wird, so fahren alle drei Dichter weiter fort, den Griechen entboten, das troische Reich sofort zu verlassen, und diese fahren daher zornerfüllt, aber der Übermacht sich fügend, weiter. Abweichungen sind hier nur in den Reden, welche übrigens fast durchgehends nicht strikte reproduziert, sondern von H meist gekürzt, von K meist weiter ausgesponnen, vielfach auch von beiden in einer national-charakteristischen Weise — so besonders von H — geändert werden, zu konstatieren, und zwar ist

1. B 1047—75: Rede Jasons an seine griechischen Genossen und seine Antwort an die Abgesandten Laomedons, sowie

2. die Antwort des Gesandten auf die Reden des Jason und Herkules (B 1093—1104) von H ausgelassen;

3. findet sich in Herkules' Rede bei H nicht die genaue Angabe B's 1080 ff., dafs die Griechen in 3 Jahren wiederkommen würden, sondern es heifst nur H 439 ff.:

Eȥ kumet fillichte noch der tag etc.;

4. K läfst nicht, wie B, auch den Herkules zu den Griechen reden, sondern legt seine drohende Antwort (B 1075—92) noch dem Jason in den Mund, während bei H Herkules allein den Gesandten abfertigt.

Bei der Erzählung über die

Erlebnisse der Argonauten in Kolchis,

B 1120—2062, H 453—1181, K 7213—10285, (den genauen Inhalt nach B siehe Koerting p. 75—77) binden sich sowohl H als K nicht streng an ihr Original, und hebe ich als die wesentlichsten Verschiedenheiten folgende hervor.

I. Abweichungen Herborts.

1. Die Schilderung H's 629—700, dafs beim Erscheinen Medeas unter den griechischen Gästen Jason und Medea Gefallen an einander finden, dafs namentlich Jason in heftiger Liebe entbrennt, ist eine Änderung des Berichtes der Vorlage v. 1225—79: hier wird Medea, sobald sie die männlich schöne Gestalt des Jason erblickt, von heftiger Liebe zu ihm entzündet. Ihre Ruhe ist vollständig dahin, sie möchte ihn gern zum Manne haben.

2. Auch die Art und Weise, wie Jason und Medea zu einer Unterhaltung und zum Austausch ihrer Gefühle gelangen, ist bei beiden ganz verschieden. Eine Woche lang hat Medea — so heifst es nämlich bei B 1279 ff. weiter — mit ihrer Leidenschaft gekämpft, da läfst ihr Vater Äetes sie rufen und trägt ihr auf, mit Jason und Herkules zu verhandeln. Infolge dessen begiebt sie sich zu diesen beiden, redet Jason freundlich an und bittet ihn, er möge seine ihr bekannte Absicht, das goldene Vliefs zu holen, doch aufgeben, da bis jetzt noch alle ihr Leben dabei verloren hätten. Nach H 701 ff. dagegen unterreden sich Jason und Medea schon bei ihrem ersten Begegnen, — langatmige Liebesseufzer Jasons, Liebesklage der Medea. Beim Mahle fragt dann Medea den Jason nach dem Ziel und Zweck seiner Reise und — nun anticipiert H in 915—982 kurz den Hauptinhalt von B 1369—1449 und 1560—1635 — verspricht ihm ihren Beistand zu dem Unternehmen, falls er ihr eidlich versprechen wolle, sie zum Weibe zu nehmen, und bestimmt ihm ein Stelldichein für die nächste Nacht, das auch stattfindet.

3. Bei der Angabe der bei der Erwerbung des goldenen Vliefses zu bestehenden Gefahren ist von H ausgelassen, dafs es notwendig sei, die feuerschnaubenden Stiere nach ihrer Bändigung den Pflug ziehen zu lassen, cfr. H 983—1012, dem Sinne nach = B 1337—1368.

4. Ausgelassen ist von H ferner der Abschnitt B's 1450—1558: Als der Abend gekommen, harrt Medea in der ganzen erwartungsvollen Sehnsucht eines liebenden Mädchens auf die Stunde, wo sie Jason werde zu sich rufen lassen können. Endlich, als Alle sich zur Ruhe begeben haben, scheint ihr der rechte Augenblick gekommen und sie läfst von einer alten Dienerin den Geliebten rufen; sie selbst legt sich in ihr prachtvolles Bett.

5. Nach B 1522—33 und 1559—66 geleitet eine Dienerin den Jason des Nachts zum Zimmer der Medea, nach H 946—953 schleicht Jason durch den Palast zu der Stelle, wo die Geliebte ihn empfängt und abholt.

6. H hat in v. 1013—44, welche B 1636—1710 entsprechen,

a) ausgelassen v. 1691—1701 der Vorlage, worin Medea den Jason anweist, den niedergeschriebenen Zauberspruch bei dem

den Göttern vorher darzubringenden Opfer dreimal, nach Osten gewendet, zu sprechen. Statt dessen sagt H 1038 f.:

Swer in (Jason) sach der hette in liep
Die wile er den brief las;

b) geändert v. 1707—10 des Romans. Hiernach soll Jason mit dem Leime die Nasen und Mäuler der Stiere bestreichen, um ihren feurigen Odem aufhören zu lassen; bei H 1040 ff. dient der Leim dem Drachen gegenüber zu diesem Zwecke. —

Vollständig übergangen sind von H ferner:

7. B 1711—48: Medea teilt Jason genau mit, was ihm auf der Insel, von wo das goldene Vliefs geholt werden mufs, bevorsteht, wie er sich zu benehmen habe und was alles er befolgen müsse, um desselben habhaft werden zu können;

8. B 1843—62: Medea verfolgt von einem Turme aus mit ängstlicher Spannung ihren Geliebten;

9. B 1863—1900: Gleich bei seiner Ankunft auf der Insel vollführt Jason alles, was Medea ihm geraten hatte, und zwar genau in der vorgeschriebenen Weise. Statt dessen giebt H 1083—92 die kampfbereite Stellung an, in welcher Jason zu der Lagerstätte des Drachen geht;

10. B 1903—10: Schilderung der Wut des Drachens beim Anblicke Jasons;

11. B 1939—48: Jason zieht dem Drachen die Zähne aus und säet dieselben. Wie Medea vorhergesagt hatte, wachsen vollständig gerüstete Männer daraus hervor, die sich sofort gegenseitig angreifen und töten; alsdann dankt Jason den Göttern für den Sieg. —

Schliefslich ist noch

12. zu erwähnen, dafs nach B 2007 die Griechen nach diesem Siege Jasons noch 4 Wochen (nach K 10186 f. 14 Tage) in Kolchis bleiben, während nach H 1143 ff. sie und mit ihnen Medea als Jasons Gemahlin gleich am nächsten Morgen heimlich aufbrechen.

II. Abweichungen Konrads.

Auslassungen finden sich bei ihm in diesem Abschnitte gar nicht, vielmehr hat er denselben im wesentlichen der altfranzösischen Vorlage nachgebildet. Auf seine erweiternden oder

von ihm selbst eingestreuten und zum Teil überschwänglichen Schilderungen, wie z. B. v. 7290—7311, wofür weder bei B noch bei H eine Entsprechung sich findet und worin Jason als der schönste aller Griechen gepriesen wird, sowie ferner v. 7272—89, die eine Beschreibung der schönen Kleidungsstücke der Griechen enthalten u. ä., auf seine Reflexionen, wie z. B. 7642—67 über den hohen Wert des Ruhmes, Gleichnisse (7688—91, 7834—41) und Sentenzen (8245—47, 8924—28) brauchen wir wohl nicht näher einzugehen und beschränken uns daher auf die folgenden Erweiterungen, bezw. Abänderungen des altfranzösischen Gedichts.

1. Weder bei B noch bei H ist dessen Erwähnung geschehen, was K im Anschlufs an die Erzählung über die Ankunft der Argonauten in Kolchis und ihre gastfreundliche Aufnahme und Bewirtung durch den König Äetes berichtet. Es heifst nämlich bei ihm v. 7384 – 7415: Aus Freude über die Ankunft der ihm so lieben Gäste will Äetes nach dem Mahle auch seine Tochter Medea, die er bislang wie ein teures Kleinod vor den Augen der Männer gehütet hat, in den Saal kommen lassen, damit sie ebenfalls die schönen Fremden sehe.

2. Ebenfalls weder bei B noch bei H findet sich die Mitteilung K's 7572—95, dafs Äetes seine Tochter dem Jason vorstellt, dafs Jason sie dann so sehr lobt und sagt, bei ihrem Anblicke müsse auch der Unglücklichste sein Leid vergessen und froh werden.

3. Als Medea von ihrem Vater Jasons Herkunft und den Zweck seiner Reise erfahren, ergreift sie mächtig die Liebe zu ihm: K 7596—7677 = B 1243—1249. Dies benutzt nun Konrad, um in einem längeren Exkurse auseinanderzusetzen, wie Jason und Medea gleich bei ihrem ersten Begegnen einige Neigung zu einander fassen, wie dieselbe immer mehr zunimmt und sich in den glühenden Blicken, womit sie sich gegenseitig suchen, deutlich ausspricht. In dieser Erzählung (v. 7678—7707) stimmt K mit H 629—700 so ziemlich überein, beide weichen hier aber von dem „welschen buoche“ ab, s. p. 71. — Hierauf nimmt K in 7708—63 und 7832—47 die Erzählung B's 1250—87 von der heifsen Liebe Medeas zu Jason wieder auf und schmückt dieselbe aus mit einer eingelegten Schilderung der Allgewalt der Minne über die menschliche Natur.

Ohne Entsprechung bei B stehen aber

4. K 7907—7991: Die Sehnsucht nach einander ruft bei beiden grofsen Liebesschmerz hervor. Als Jason sichtbarlich darunter leidet, und ihn Äetes nach der Ursache seiner Betrübnis fragt, giebt er den wahren Grund nicht an, sondern schreibt dieselbe der langen und ermüdenden Fahrt von Griechenland nach Kolchis zu. Darauf bittet ihn der König, sich zu erholen und bei ihm zu bleiben, so lange er nur wolle, was Jason natürlich sehr erwünscht ist. — In v. 7992—8214 giebt dann K die Unterredung zwischen den beiden Liebenden, welche Medea, von ihrem Vater beauftragt, eines Tages nach dem Mahle beginnt und die sich zuerst um das gefährliche Unternehmen der Erlangung des goldenen Vliefses dreht, nach B 1288—1374; namentlich beschreibt aber K von 8128—8214 eingehend die Stiere und den Drachen, welche vorher bezwungen werden müssen, und giebt alsdann

5. abweichend von dem Roman folgenden Bericht, v. 8215—34:

a) der Besieger des Drachen mufs diesem die Zähne ausziehen und dieselben säen,

b) daraus erwachsen 4 geharnischte Ritter,

c) diese mufs Jason besiegen und töten. — K weicht hierin von B 1724—32 insofern ab, als bei dem letzteren

ad a) Medea diesen Umstand dem Jason nicht nach dem Mahle, sondern erst nachher bei dem Stelldichein angiebt,

ad b) die Zahl jener Ritter nicht angeführt ist, und

ad c) diese Ritter nicht gegen Jason ihre Waffen richten, sondern sich selbst einander töten werden. In Bezug auf diesen letzten Punkt mufs dann auch später bei der Beschreibung, wie Jason sein Unternehmen ausführt, eine entsprechende Abänderung eintreten, cfr. K 9976—85 mit B 1943 f.

In ziemlich engem Anschlufs an B 1375—1862 berichtet dann K in v. 8235—9535 als weitere Folge jener oben genannten Unterredung das Einverständnis Jasons und Medeas, ihr nächtliches Rendezvous, den Treuschwur Jasons, die Mittel und Verhaltungsmafsregeln, welche sie ihm giebt zur Gewinnung des Vliefses, den Abschied Jasons und seine Abfahrt zur l'isle de Colcos. Von hier an zeigen sich wieder einige Verschiedenheiten, und zwar wird

6. die Erzählung B's 1863—86 von der genauen Befolgung aller von Medea anempfohlenen Maſsregeln durch Jason bei seinem Kampfe mit dem Drachen u. s. w., welche sich bei K auf die vv. 9536—9663 verteilt, von diesem zweimal unterbrochen, nämlich a) durch eine Beschreibung der Waffen Jasons in v. 9548—9589, welche bei B schon vorher (1779—1829) gegeben ist, weil nach diesem noch auf dem Festlande vor der Abfahrt zur Dracheninsel die Anlegung der Waffen erfolgt, wogegen bei K dies erst auf der Insel selbst gleich nach der Landung geschieht; b) durch eine von K eingeschobene Schilderung (v. 9600—35) von der Schönheit der Insel und des Tempels.

7. Bei B findet sich keine Entsprechung

a) für K v. 9990—10075, die eine Beschreibung des mit Blumen umgebenen herrlichen Rasenplatzes, auf dem der Widder weidet, und dieses Widders selbst enthalten; ebensowenig

b) für K v. 10188—10201, wonach Äetes seine Tochter Medea dem Jason auf dessen Bitten zur Frau giebt, und

c) für K 10222—244: Jason kehrt mit Medea bald heimwärts, weil er und Herkules sich baldmöglichst an Laomedon rächen wollen. Doch noch ehe der Rachezug gegen diesen ausgeführt wird, kommt Jason selbst ums Leben[1]). Dies will der Dichter näher erzählen.

Zu diesem Zwecke sagt er zunächst in seiner Darstellung der allgemeinen Freude Griechenlands über die glückliche Rückkehr des siegreichen Jason (10245—49 und 10252—85 genau nach B 2029—44) in v. 10250 f., daſs Äson, Jasons Vater, bei der Rückkehr seines Sohnes noch gelebt habe und giebt dann, mit v. 10286 an Äson wieder anknüpfend

8. eine lange Erzählung, wofür bei B und H nichts Ähnliches vorliegt. Der Inhalt desselben ist kurz folgender: An der allgemeinen Freude über den glücklichen Ausgang des Argonautenzuges kann allein Äson wegen seines drückenden hohen Alters keinen Anteil nehmen. Darum bittet Jason seine zauberkundige Gemahlin, von seiner eigenen Jugend dem Vater einen

---

[1]) Der Ausgangspunkt für den Inhalt dieses letzten Satzes liegt in der Andeutung B's 2025 f., „daſs Jason später für seine Treulosigkeit gegen Medea schwer von den Göttern bestraft worden sei."

Teil zu geben. Medea verschafft demselben auch die jugendliche Kraft und Frische wieder und wird dafür hoch geehrt und gepriesen in ganz Griechenland (—10880). Durch die List der Medea, welche ihren geliebten Jason rächen wollte, wird Peleus von seinen eigenen Töchtern getötet (—11183). Den Schlufs bilden Jasons Untreue und Tod durch die Rache der Medea (—11361).

Der Bericht B's (2063—2810) über die durch die Rachsucht des Herkules veranlafste

erste Zerstörung Trojas

findet sich im allgemeinen auch genau so bei H (1182—1638) und K (11362—13016) wieder. Speciell ist

1. betreffs der Zurüstungen des Herkules zu diesem ersten Zuge gegen Troja zu bemerken, dafs H entgegen B 2098—2106 den Herkules zu Kastor und Pollux, welche er auf seiner Reise zu den griechischen Helden zuerst besucht, direkt reden und diese auch ebenso ihm antworten läfst. Dagegen hat er die Reden desselben zu allen übrigen griech. Helden und die Antworten der letzteren, welche bei B der Darstellung eine grofse Lebendigkeit verleihen, gar nicht wiedergegeben, sondern er verweist einfach auf den Inhalt jener ersten Rede und der darauf erhaltenen zusagenden Antwort:

Waz sal umbe rede gesagit
Daz er dort hette geklaget
Des envurgaz er hie niht
Uñ als er von ienen schiet
Also schiet er hinnen etc. (v. 1213—24).

Genau so verfährt H auch bei der Erzählung von der vergeblichen Gesandtschaftsreise des Antenor zu den einzelnen griech. Fürsten, cfr. v. 1987—91 und 2006. —

Konrad läfst hier zwar auch den Herkules direkt nur einmal und zwar zum Telamon[1]) sprechen (v. 11434 ff.), erzählt

---

[1]) K setzt nämlich, da nach seiner Erzählung von v. 10880—11183 der König Peleus durch die Hände seiner eigenen Töchter inzwischen gestorben ist, an dessen Stelle einen angeblichen Bruder Telamon.



aber das Werben desselben bei den griech. Fürsten in ausführlicherer und weit anziehenderer Weise als Herbort.

2. Zur Abweichung in den Reden vgl.

a) H 1260—71, wo die anfeuernden Worte des Peleus im Kriegsrate der Griechen nach der Landung an der trojan. Küste (B 2209—68) in der gedrängtesten Kürze, mit Übergehung sehr wichtiger Einzelheiten, wiedergegeben sind; K dagegen hat diese Ansprache in v. 11611—714 genau nach den drei Hauptpunkten der Vorlage reproduziert, er übertrifft hier den altfranz. Dichter, namentlich in der Ausmalung der Einzelheiten, die hübsche Ausschmückung und Erweiterung in v. 11670—691 ist ganz sein Eigentum.

b) Auch die Rede des Herkules über den Plan der Überlistung der Troer ist bei H 1273—91 höchst knapp und dürftig und wird durch die Ausführnng derselben von K 11715—848 ganz in den Schatten gestellt.

c) Die Rede des Boten aus Troja, welcher Laomedon die Nachricht von dem Eindringen der Griechen in die Stadt überbringt (B 2657—72), ist von H auf die schmucklosen Verse 1520—24 zusammengedrängt.

d) Die Klage Laomedons über den Tod seines Neffen Eliachin und seine Aufforderung, ihn blutig zu rächen (B 2626—34), hat K anschaulich und ausführlich wiedergegeben in v. 12114—192, während H sich auf die Zeilen 1494—1500 beschränkt.

e) Die höhnische Rede Cedars an den von ihm besiegten und gefangen genommenen Kastor (B 2575—86) hat H ausgelassen; bei K dagegen steht sie: v. 12038—12052.

3. B 2341—61: Herkules und Telamon ziehen mit ihren Mannen heimlich gegen die Stadt — sind von H teils in wenige Zeilen zusammengedrängt, teils ausgelassen; so fehlen z. B. die genauen Zahlenangaben B's (2341 ff.) über die Stärke der einzelnen Abteilungen — bei K sind dieselben vorhanden —, sowie auch die schöne Schilderung B 2354—64, wie sich die Griechen in den Baumgärten verbergen, wo sie durch die dichtbelaubten Zweige vor Entdeckung gesichert sind.

4. Die Worte, welche bei H 1551—58 Herkules dem von ihm getöteten Laomedon nachruft, finden sich nicht bei B; bei

K 12646—733 führen die beiden Helden lange Wechselreden, bevor sie mit einander kämpfen.

5. Der Name des sub 2c erwähnten Boten wird von H (cfr. v. 1505—24) nicht angegeben; bei B 2653 heifst er Daires de Salamine, bei K 12394 ebenfalls Dâres und ist bei beiden ein naher Verwandter der Königin, nach K sogar ihr Oheim; für den Fall nun, dafs die von Koerting S. 86—88 aufgestellte Hypothese, wonach Kalchas ein Schwager des Laomedon gewesen wäre[1]), ihre Richtigkeit hat, ergiebt sich aus K, dafs wir den Dares auch als Onkel des Kalchas anzusetzen haben, wodurch für die Erklärung der seltsamen Rolle, welche letzterer im Verlaufe des ganzen Krieges spielt, viel gewonnen wäre.

6. Nach B 2635—40 und K 12198—211 läfst Laomedon, nachdem sein Neffe Eliachim getötet worden ist, ein starkes Horn zum Kampfe blasen; H übergeht diesen Umstand.

7. Ausgelassen hat K

a) den Kampf zwischen Laomedon und Nestor, B 2475—92,

b) den Kampf zwischen Cedar und Nestor, B 2493—2526,

c) den Sieg Kastors über Seguradan, B 2537—58.

Diese erste Expedition gegen Troja endete nach dem übereinstimmenden Berichte unserer drei Autoren mit der völligen Zerstörung der Stadt. Telamon erhielt zum Dank dafür, dafs er zuerst in Troja eingedrungen war, Laomedons Tochter Hesiona zum Geschenk und führte sie mit sich nach Griechenland.

Wir kommen nun zum Hauptgegenstande des Romans, zur Erzählung des grofsen zehnjährigen Krieges der Griechen gegen Troja, welchen Paris heraufbeschwor durch den Raub der Helena. Diese That des Paris, als Vergeltung für die Hinwegführung der Hesiona, erscheint durch das ganze Gedicht hindurch als der äufsere Anlafs zu jenem Kriege.

---

[1]) nach der Genealogie:

Thestor

Kalchas — Leukippe, Gemahlin des Laomedon

Priamus, Gemahl der Hekuba.

Gewissermafsen als Einleitung zur Erzählung des Krieges selbst dienen B 2811—4752, cfr. Dares ed. Meister S. 5 Z. 24 hoc ubi Priamo — c. X nuntium mittit 13, 5: Wiederaufbau der Stadt durch Priamus, vergebliche Reise des Antenor nach Griechenland um Rückgabe der Hesiona, Reise des Paris nach Griechenland und die Entführung der Helena durch ihn. — Nehmen wir zunächst

1. v. 2811—2964, welchen H 1639—1754 und K 13017—13280 entsprechen. B, und ihm folgt hierin genau K, giebt zuerst eine Reflexion darüber, dafs kleine Ursachen (wie Laomedons Undank und Herkules' Rache) so grofse Folgen (wie den trojan. Krieg) haben können und leiten auf die folgende Erzählung, deren Gegenstand eben der trojan. Krieg sein soll, über. H übergeht diese lange poetische Reflexion und beginnt sofort mit „dem mühsamen Ersteigen des grofsen Berges", d. h. mit der Wiedergabe des Trojaromans. Aber schon gleich im Anfange findet sich bei ihm eine empfindliche Lücke. Zum näheren Verständnisse geben wir hier den Inhalt der betreffenden Stelle H 1659—1754, wobei von ihm eine Umstellung des altfranz. Berichtes v. 2861—2964 vorgenommen worden ist: Priamus, Laomedons Sohn, erhält die Nachricht vom Tode seines Vaters und der Zerstörung der Stadt; Schilderung seines Klageausbruches, Aufzählung aller seiner Kinder. Priamus versammelt seine Mannen und bricht sofort nach Troja auf. Es sind also die Verse 2855—57 B's von H ganz übergangen. Hiernach befand sich nämlich Priamus damals schon lange Zeit mit seiner Gattin und seinen Kindern in „einem fremden Lande" — so sagt auch K v. 13104, nach Dares c. III (5, 18) war er in Phrygien —, wohin ihn sein Vater an der Spitze eines Heeres geschickt hatte, seine Feinde zu bekriegen. Er hatte gerade seine Gegner eingeschlossen und belagert, als ihm jene traurige Kunde zukam, auf welche er sogleich in sein Vaterland zurückkehrte. — Einen Zusatz von Seiten H's finden wir indes auch in diesem Abschnitte, nämlich seine christliche Ausführung der Weissagungen der Kassandra, v. 1696—1708. Weil für Frommann (s. p. XIII in der Einleitung zu seiner Ausg. des Herb.) diese Stelle neben ähnlichen anderen entscheidend war, um ihn zu der Vermutung zu bringen, H habe dem geistlichen Stande angehört, so sei hier

beiläufig bemerkt, dafs jene oben genannte theologisch-moralische Betrachtung doch sehr allgemein gehalten ist und auf gar keine „genauere Bekanntschaft mit der Bibel" schliefsen läfst. Dasselbe gilt von allen ähnlichen Stellen in H's Werk. Gewifs aber sprechen auch, wie Frommann selbst befürchtet, v. 701—785 gegen diese Vermutung, und zwar umsomehr, als diese ganze sinnlich-lüsterne Schilderung durchaus nicht „aus dem welschen Buche, von dem er nie abzuweichen wagte (?), treu wiedergegeben", sondern ein höchsteigenes Produkt des Deutschen ist; in dem Roman de Troie fehlt dafür jede Entsprechung. — Bemerkenswert ist noch, dafs K in v. 13082—87 als Quelle, woraus er seine Erzählung schöpfte, „den griechischen Bericht des Dares" nennt; bei B heifst es v. 2834 ff.:

Qui la chose voldra saveir,
Si entende que vos diron,
Solon ço qu'el livre trovon,
Com fetement la chose ala, etc. —

Hierauf giebt K in 13281—363 noch eine Mitteilung, von der wir ebensowenig bei B als bei H etwas lesen: „Alle stimmen mit ein in die Klagen des Priamus über die Verwüstung des schönen Heimatlandes, nur sein Sohn Hektor nicht. Dieser ermutigt vielmehr den Vater mit beredten Worten, die Stadt sofort wieder aufzubauen und sein ganzes Streben darauf zu richten, sich an den Griechen dafür bald rächen zu können." Dieser Zusatz bildet einen sehr geschickten Übergang zu der Erzählung von der Wiederaufrichtung Trojas und dessen ferneren Schicksalen und macht uns zudem zum ersten Male mit dem thatkräftigen, kühnen Helden Hektor bekannt. Es folgt nun

2. der Bau einer neuen Stadt und eine eingehende Beschreibung der neuen Königsburg Ilion, B 2965—3172, von H in 1755—1874 genau reproduziert. K aber weicht vom altfranz. Vorbilde wieder bedeutend ab. Er erzählt in v. 13364—397 = B 2965—90, wie Priamus sofort zur Erbauung einer neuen Stadt schreitet, und erklärt, von der Festigkeit und Schönheit derselben später genau berichten zu wollen[1]). Alsdann folgt eine lange Einschiebung, nämlich die Fortsetzung seines Berichtes

[1]) Dies geschieht auch in v. 17341 ff., vgl. auch v. 26411—27, wo er nochmals darauf zurückkommt.

über die Schicksale des Achilles, v. 13398—17340: Thetis, Achills Mutter, hört von dem Neubau Trojas. Sie erinnert sich an einen früheren Traum, demgemäſs ihr Sohn vor den Mauern dieser Stadt seinen Tod finden würde. Damit die Griechen nun nicht erfahren könnten, wo er sei, beschlieſst sie, ihn von dem Centauren Chiron (K Schyron) hinweg und in ein fremdes Land zu bringen. Nach langem Hin- und Herdenken wählt sie die Insel Scyros, hier soll er in Frauenkleidern unter den vielen herrlichen Töchtern des Königs Lycomedes weilen. — Sofort geht sie zu Schyron; Achilles wird, als er fest schläft, in eine Fischhaut gesteckt und von zwei Delphinen über das Meer nach Scyros getragen. Hier will Thetis ihm Frauengewänder anlegen, doch sträubt er sich lange dagegen und läſst es erst geschehen, als er beim Anblick der schönen Deidamie von heiſser Liebe ergriffen worden ist. Nachdem Thetis mit dem Könige gesprochen, wird Achill unter dem Namen Jocundille, Schwester des Achilles, den Töchtern desselben als Gespielin zugesellt. Deidamie wird seine beste Freundin, weiſs jedoch nichts von seinem wahren Geschlechte. Lange Zeit leidet er Liebesschmerzen, bis er endlich am Schlusse eines Bakchusfestes sich ihr entdeckt und mit ihr der Liebe pflegt. Er schwört ihr, sie nie zu verlassen, doch läſst er seine Augen viel nach andern Mägdlein schweifen und erweckt dadurch groſse Eifersucht bei ihr. — Hiermit verläſst unser Dichter diese Liebenden vorläufig und erzählt in v. 17341—17694 den Wiederaufbau der Stadt, beschreibt die neue Burg Ilion und deren herrlichen Palast sehr ausführlich und zwar im wesentlichen nach B 2991—3128. Im einzelnen ist aber folgendes zu bemerken:

a) Die Partie K's 17560—17624, worin ein seltsamer goldener Baum vor dem Palaste und ein unter demselben befindlicher elfenbeinener Thron genau beschrieben werden, geht in den Einzelheiten über die bei B erst später (6251—58) folgende Notiz von der goldenen Pinie vor des Priamus Saal hinaus;

b) K läſst B v. 3129—72, worin die 6 Thore aufgezählt sind und erwähnt ist, daſs die Troer nach Vollendung der Stadt Spiele feiern und Opfer darbringen, vollständig aus. H nennt die Thore — mit Ausnahme der porta Cea d. i. Scaea und Troiana, welche beide er gar nicht anführt — genau nach B.

3. Auch in der Darstellung der vergeblichen Gesandtschaftsreise des Antenor, siehe B 3173--3632, H 1875—2092, K 17695—18340, weichen unsere deutschen Dichter ab von ihrer Vorlage.

a) H und K lassen den Hektor teilnehmen an der Beratung, welche Priamus beruft, um den Racheplan gegen die Griechen zu entwerfen, wogegen nach B sich derselbe gerade in Päonien befand;

b) die Rede des Priamus an die zur Beratung versammelten Fürsten ist von K insofern n i c h t g e t r e u wiedergegeben, als bei ihm nicht (wie bei B) der König selbst vorschlägt, eine Gesandtschaft zu den Griechen zu schicken behufs Rückforderung der Hesiona. Vielmehr lassen nach K's Darstellung die anwesenden Helden dem Könige diesen Rat durch Hektor erteilen; vgl. K 17869—960 die Beratung der Helden unter sich und Hektors Rede an seinen Vater, wofür im Roman keine Entsprechung.

c) Die Rede des Priamus an Antenor und dessen Antwort, B 3243—62, sind von H und K nicht reproduziert.

d) K stellt die vergebliche Botschaft Antenors viel einfacher dar als sein deutscher Vorgänger und der altfranzösische Dichter. Er läfst nämlich nicht, wie dieser, den Antenor der Reihe nach zu Peleus, Telamon, Kastor, Pollux und Nestor reisen, überall dasselbe vortragen und überall dieselbe Abweisung erfahren, sondern es findet nach v. 17986—18216 der troische Gesandte die griechischen Landesfürsten gerade im Hause des Königs Telamon auf Salamis zur Abhaltung eines Gerichtstages versammelt. Nachdem er ihnen seine Botschaft vorgetragen, giebt Telamon ihm im Namen Aller eine höhnische, abschlägige Antwort und rät ihm, sofort das Land zu verlassen.

4. Der letzte und Hauptteil dieser Erzählung über die Ursachen des grofsen Krieges, die Reise des Paris nach Griechenland und der Raub der Helena — B 4752, H 2726, K 22983 — erfordert wegen der vielfachen Abweichungen K's eine gesonderte Vergleichung.

H schliefst sich zwar ziemlich eng an seine Quelle an, doch ist des Näheren folgendes zu beachten.

a) Die Rede des Priamus an die unter Paris' Führung nach Griechenland fahrenden Trojaner, B 4167—94, läfst H aus.

b) In der Wiedergabe des Berichtes über die Landung der Troer auf der Insel Cytherea, wo die Griechen gerade ein Fest der Venus feierten (B 4235—98), sagt H (2422—65) zunächst nichts davon, welche Gottheit gefeiert wurde und gedenkt dann auch mit keinem Worte der Angabe B's, dafs Paris im Venustempel Diana ein Opfer darbringt; nach seiner Erzählung geleiten die Griechen den Paris nur zu diesem Tempel hin. Ferner giebt er nicht, wie B 4283—98 geschehen, die Rückforderung der Hesiona als besonderen Grund der Ankunft des Paris an, sondern sagt vielmehr, dafs die Griechen allgemein geglaubt hätten, Paris sei zur Feier des Festes dorthin gekommen.

c) Als Helena von der Ankunft der Troer hört, geht sie ebenfalls zum Tempel, unter dem Vorwande, dort opfern zu wollen; dieser Vorwand fehlt bei H.

d) Die zweite Rede des Paris an seine Gefährten, B 4442—58, enthaltend die Verhaltungsmafsregeln für die Überrumpelung der Griechen im Tempel, hat H ausgelassen.

e) H läfst die Trojaner nach dem Raube der Helena sich gegen die Burg Elea wenden, während nach B die Bewohner derselben infolge des Lärmens im Tempel herunterkommen und jene angreifen.

K erzählt zunächst im Anschlufs an B die Mitteilung des Priamus an die Trojanerfürsten von der Abweisung Antenors durch die Griechen, die Festsetzung eines Rachezuges unter der Führung Hektors und die Rede des Paris, der seinen Vater bittet, ihn nach Griechenland ziehen zu lassen. Die Begründung dieses Wunsches stützt sich auf die Schlichtung des Apfelstreites unter den drei Göttinnen, welcher uns von B an dieser Stelle erzählt wird. Venus versprach dem Paris dafür, dafs er ihr den Apfel zuerkannte, die schönste Frau in Griechenland; darum will er sich nun an sie wenden. Diese Erzählung des Paris lesen wir bei K gleich im Anfange seines Gedichtes, mit der Jugendgeschichte des Paris und der Hochzeit des Peleus künstlich verwoben. Hier knüpft nun K, die altfranz. Vorlage erweiternd, in der Rede des Paris wieder an dieselbe an. Im Walde erscheint dem Paris, als er, an einem Wasser von der Jagd ausruhend, sich den sehnsüchtigen Gedanken an Helena

überläſst, Merkur und teilt ihm in Venus' Auftrag mit, daſs ihm die versprochene Helena bald zu Teil werden würde. Man möge ihn darum nach Griechenland ziehen lassen, um durch die Entführung derselben den Raub der Hesiona zu rächen (—K 18964). Ganz nach B 3911—4014 folgen dann bei K (—19225) die Reden des Deiphobus, Helenus und Troilus und die Zustimmung Aller zu dem von Paris vorgeschlagenen Plane. Vollständig übergangen sind aber von ihm B 4015—4060, wonach Paris und Deiphobus nach Päonien gehen behufs Anwerbung von Rittern für die beabsichtigte Fahrt, während Priamus unterdessen in einer Versammlung der Vornehmsten seines Reiches den Plan des Paris zur Begutachtung vorlegt. Die erfolglose Warnungsrede des Panthus, welche nach B in der letztgenannten Versammlung gehalten wird, bei K dagegen kurz nach der obenerwähnten Rede des Troilus folgt, sowie die Abfahrt der Troer unter Paris' Führung (B 4061—4194) giebt er in v. 19226—19437 wieder, erwähnt dann aber nichts von B 4195—4234: Bei günstigem Winde gelangen die Troer alsbald in die Nähe von Griechenland. Zu derselben Zeit war Helenas Gemahl Menelaus nach Pylos zu Nestor gefahren; ihre Brüder Kastor und Pollux waren ebenfalls nicht daheim. Die Landung der Troer auf der Insel Cythera und die Darbringung eines Opfers für Diana in dem dortigen Venustempel (— K 19633) ist nach B 4235—98 beschrieben; zu beachten ist dabei jedoch, daſs K ebensowenig wie H von der Rückforderung der Hesiona als dem Zweck der Reise des Paris spricht. Genau wie B 4299—4351 erzählt dann K (—20366) noch: Helena vernimmt von der Ankunft des Paris und geht zum Tempel, um zu opfern; bei ihrer Begegnung entbrennen beide in Liebe zu einander. Bei dieser Gelegenheit wird sowohl bei H (2489—2512) als auch namentlich von K (19708—751 und 19908—20037) eine langatmige und schwülstige Beschreibung der Schönheit Helenas gegeben, wofür bei B keine Entsprechung sich findet. — Nun folgen bei K im ferneren Verlaufe der Entführungsgeschichte bedeutende Änderungen und zwar insofern, als zunächst von der ganzen nachfolgenden Erzählung von v. 20367—572 keine Spur in dem altfranz. Gedicht vorhanden ist. Hiernach kommt auch Menelaus zu jenem Venusfeste, und auf sein Geheiſs ladet Helena den

7

Paris ein, ihr Gast zu sein. Nach dem Opfer erzählt Paris dem Menelaus, dafs er aus seiner Vaterstadt Karthago hierhergekommen sei, um an seinem Hofe „êre unde rehte frumekeit" zu lernen und sich zu einem tüchtigen Ritter auszubilden. Menelaus ist hierüber hocherfreut und läfst den Paris in seinem Palaste aufs beste bewirten. — Die folgende Mitteilung K's 20573—657 (Paris teilt den Gefährten seinen Plan bezüglich des Raubes der Helena mit) schliefst sich dem Grundgedanken nach zwar an B 4352—4458 an, indes ist bei ersterem dieser Plan anders entworfen, indem nicht von einem nächtlichen Überfall der Griechen im Tempel die Rede ist, sondern die Troer sich in der Nähe des Palastes des Menelaus verbergen sollen, um auf ein Zeichen seines Boten ihm zur Entführung behülflich sein zu können. — Weiter stehen dann v. 20658—22518 ohne alle Entsprechung bei B: Paris bleibt als Gast in Menelaus' Hause, wo er dessen Gemahlin durch allerhand heimliche Aufmerksamkeiten seine heifse Liebe zu ihr kund giebt. In Abwesenheit des Wirtes, der zu Kastor und Pollux zieht, um diese gegen einen Feind zu unterstützen, erklärt er ihr seine Liebe und fleht sie an, mit ihm nach Troja zu gehen, von wo er ihretwegen allein gekommen sei. Dort solle sie im Hause seines Vaters Priamus weit mehr Ehre und Freude geniefsen als hier. Hierüber wird Helena betrübt. Aus Furcht vor übler Nachrede will sie nicht hierin einwilligen, doch verhehlt sie ihm ihre Liebe nicht, sondern deutet ihm vielmehr an, dafs sie sich gern mit Gewalt von ihm entführen liefse. Paris lockt sie nun bald durch die Vorspiegelung, ihr Gemahl sei wiedergekommen, zum Hafen und schleppt sie dort in sein Schiff. Dieser Raub der Helena wird bei K also durch List herbeigeführt und gelangt erst zur Ausführung am Meeresufer selbst; so mufste denn bei ihm auch die Episode des Kampfes der Trojaner mit den heranstürmenden Bewohnern der Burg Elea (B 4507—57 und H 2619—42) natürlich wegfallen. — Die Beschreibung der Rückfahrt der Troer, ihre Ankunft auf Tenedos, die Schilderung der Trauer der Helena und der übrigen Gefangenen, das ausführliche Wechselgespräch zwischen Helena und dem sie tröstenden Paris, K v. 22519—775, sind ganz nach B 4567—4752 gehalten, und es beschliefst darauf der deutsche Dichter diesen Abschnitt mit dem Zusatze (22776—983), dafs

Paris die Helena allein in ein Gemach führt, wo sie sich ganz der Liebe überlassen.

Auf die Nachricht von dieser Frevelthat des Paris kehrt Menelaus sofort in Begleitung Nestors nach Sparta zurück und sendet einen Boten zu Agamemnon (B 4753—82). So berichten auch unsere Nachahmer, aber nicht in derselben Reihenfolge, sondern H erst in v. 2781—2804 und K in v. 23394—458, und fahren dann gleich weiter fort mit der Wiedergabe von B 4917—84: Menelaus kommt nach Sparta und dringt auf schleunige Rache (H 2805—32, K 23459—525). Die zwischenliegenden Verse B's, nämlich 4783—4916, enthaltend die Ankunft Helenas mit ihrem neuen Gatten in Troja und ihre Vermählungsfeier, die Klagen und Einsperrung der Kassandra, sind aber von ihnen gleich oben an die Entführung der Helena angeschlossen, wodurch ein besserer und natürlicherer Zusammenhang in der Erzählung herbeigeführt ist, cfr. H 2727—80 und K 22984—23393.

Gemäfs der mit B 4985 ff. genau vorhandenen Übereinstimmung werden nun nach H 2833 ff. die umfassendsten Vorbereitungen getroffen zu einem Kriegszuge gegen Troja; soweit bindet sich auch K in v. 23526—752 an die altfranz. Quelle, übergeht dann aber völlig die bei jenen angeschlossene Notiz, dafs Kastor und Pollux, um die Geraubte zurückzuholen, dem Paris alsbald nachfuhren, aber bei einem Sturme im Meere umkamen (B —5072, H —2888). Der Worte B's 5054—61, worin er die Mythe von der Apotheose der Dioskuren als eine Fabel thörichter Leute hinstellt, thut H hier gar keine Erwähnung; andrerseits hat K nichts von der Angabe B's und H's, dafs die griech. Helden Patroclus, Achill, Diomedes, Euryalus, Neoptolemus — diese sind genannt — nach Sparta kommen, um mit Menelaus sich zu beraten wegen einer Bestrafung der Troer.

Vor dem Beginne der zweiten Expedition gegen Troja sollen uns „nach den Aufzeichnuugen des Trojaners Dares“ die hauptsächlichsten Streiter der Griechen und Trojaner beschrieben

werden. Dies geschieht denn auch nach dem Vorgange B's 5073—5568 bei H in v. 2889—3298, wobei von beiden die Portraits der im Meere umgekommenen Brüder Kastor und Pollux an die Spitze gestellt sind. Aus Palamedes B 5231 macht indes H 3083 einen „Polimedes", den von B 5253 ff. anstatt des daretischen Meriones beschriebenen rätselhaften „Pelidri" läfst er ganz aus. Bei der eingeflochtenen Schilderung der angesehensten unter den beiderseitigen Frauen preist H in v. 2931—46 die Tugenden der Helena und nicht, wie B, ihre körperlichen Vorzüge, da diese von ihm schon in v. 2489—2512 genügend hervorgehoben sind, wie er selbst v. 2933 sagt: „Irn lîp ich vor gelobet han", und motiviert die Abweichung von seinem Original in den beiden folgenden Versen:

Nu wil ich an die tugent gan
Die da horet zu dem lîbe.

Dann läfst er das Portrait der Andromache (B 5499—5508) ganz aus und beschreibt an deren Stelle die Kreusa als „älteste Tochter der Hekuba"; nach Frommann, Ausg. des Herb. p. 254, „mag wohl auch hier nur eine Verwechselung der Namen vorgegangen sein", gerade wie H 3099 ff. fast ganz[1]) nach B 5245 ff. dem Machaon das Portrait des daretischen Meriones zugeteilt hat. Dieser Vermutung können wir aber nicht ohne weiteres beistimmen, da sich die Portraits an sich nicht genau entsprechen. Die von B mit ersichtlicher Vorliebe weit über Dares' Angaben hinaus geschilderten Portraits, so namentlich des Hektor, Troilus und der Polyxena giebt H in höchst kärglicher Weise wieder. Bei der Beschreibung des Paris und des Antenor hilft er sich durch Verweisung auf seine schon früher gegebenen Mitteilungen (cfr. v. 1671 und 2514—20, 1515—19) rasch über dieselben hinweg. — K übergeht die im vorgenannten Abschnitte B's gegebenen Griechen- und Troerportraits und schreitet mit v. 23753 sofort zur Wiedergabe des

Schiffskatalogs (B 5569—5694),

wobei er sich bis v. 23905 an sein O r i g i n a l hält. Freilich richtet er sich bei der Aufzählung der Schiffe sehr wenig nach

---

[1]) Die Angabe B's, dafs Machaon „rund und kahlköpfig gewesen sei und sehr gern geschlafen habe", ist nicht bei H; hingegen sagt dieser über ihn: „Er was gerne in frazze", wovon B nichts erwähnt.



B, sondern giebt durchweg weit höhere Zahlen an. Bis v. 23905 allein schon hat er im ganzen 35 Führer mit zusammen 1901 Schiffen aufgezählt; in v. 23906—24004 aber erweitert er den Katalog durch Hinzuziehung von Kastor und Pollux sowie von 12 europäischen Fürsten, wobei er am Schlusse namentlich noch die deutsche Ritterschaft rühmend hervorhebt. Nach B's Zählung versammelten sich im ganzen 43 Führer im Hafen von Athen mit zusammen 1180 Schiffen, nach H 46 Helden mit zusammen 1208 Schiffen. Zur näheren Vergleichung diene folgende Zusammenstellung der einzelnen Namen nebst Angabe ihrer Flottenstärke:

B	Schiffe	H	Schiffe	K	Schiffe
Agamemnon	100		100		200
Menelaus	40		60		200
Archelaus und Prothenor	50		50		66
Aschalaphus u. Alinus	30		30		100
Ajax Telamonius mit 10 Gefährten	50		50	Ajax allein 80 die Gefährten 100	180
Nestor	80		80		90
Thoas	50		40		100
Ajax Oileus aus Logres (Locri)	37	Nerius und Caspus (33) mit Ajax Oileus (46) zusammen:	79	Cileus und Ajax der Kleine von Demonie	40
Filithoas u. Antipus	30	Filithoas und Cantipus	40	Filothoas und Santippus	100
Idomenex u. Merion aus Creta	80	Domerius und Merion	60	Merion und Diomedes	80
Ulixes von Trace	50	Ulixes von Achais	40	Ul. von Tracia	50
Emelius	10	Merius	10		20
Portacus und Protheselax	50	je	50	Porhtatus und Prothesolaus	34 90
Machaon und Pelidri	30	Machaon und Polidarius, Söhne des Ascalofius.	32	Macaon	10
Achilles	40		50		—
Leopolus	10	Theophilus	10	Leopolis	40
Euripilus	50		50		60
Zantipus und Anfimas	14	Cantipus	13		—

B	Schiffe	H	Schiffe	K	Schiffe
Polibetes und Leurcius	60	Anfimachus, Lyochia und Polipites	40	Polipetes und Leverzius	80
Diomedes, Thenelus und Eurialus	80		40	Boriolus	90
Politenes	7	Politetes	7	Politetes	12
Euneus	10	Heleus	10	—	
Patroclus	50		50		50
Capador	50	—		Accapador	89
Creneus	22	—		= Decipeneus?	70
Menesteus	50	Fenesteus	40	—	
—		Tenedon	32	—	

B 5695—5990 = H 3421—3655:

Ungesäumt schreiten die Griechen nun zur Beratung. Auf Agamemnons Vorschlag wird Achill nach Delphi geschickt und erhält die Antwort, dafs Troja im 10. Jahre erobert werden würde. Der trojanische Priester Kalchas, von den Troern zur Befragung des Orakels dorthin geschickt, geht auf die Weisung des Gottes, sich den Griechen anzuschliefsen, mit nach Athen, wo er freudig aufgenommen wird. Nach B — denn H sagt dies nicht — segelt die Flotte bald darauf ab. H schweift hierbei in v. 3497 — 3510 von seinem Original ab, indem er in einem christlichen Urteil über die heidnische Abgötterei die Orakel als ein Werk des Satans bezeichnet. Da auch Guido de Columna an entsprechender Stelle einen längeren Abschnitt „de initio idololatriae“ giebt, so werden wir jenen Excurs H's wohl nicht als von ihm selbständig hinzugefügt annehmen dürfen. — Im wesentlichen nach B fährt dann H weiter fart: Kalchas rät den Griechen, nach Aulis zu fahren, um der Diana ein Opfer darzubringen. Die bei B vorhergehende Darstellung des Motives hierzu hat H jedoch ausgelassen; darnach werden die Griechen von der begonnenen Fahrt nach Troja abgehalten durch einen heftigen Sturm, dessen Ursache Kalchas im Zorne der Diana findet, weil man vor der Abfahrt von Athen ihr ein Opfer darzubringen versäumt habe. Bei H giebt Kalchas, noch ehe der Kriegszug beginnen sollte, den Rat, im Walde Ida[1]) der Diana zu opfern,

[1]) Aus der lat. Accusativform Aulidem (Dares, 20, 14) macht B in v. 5949 f. einen Wald Elida und H übersetzt dies in einen Wald „Yda“ v. 3611 u. 3621; bei K ist es ebenfalls ein Wald und heifst Aulida.

um nämlich günstige Winde zu erflehen. In genauer Übereinstimmung folgt nun Agamemnons Opfer in Aulis, Weiterfahrt der Griechen und Zerstörung einer unter trojan. Herrschaft stehenden Burg.

Diese Partie B's (v. 5695—5990) findet sich zwar nicht bei K, doch sind 3 aus derselben hervorzuhebende Hauptfacta auch von ihm, wenngleich in ganz verschiedener Darstellung, erzählt in v. 24005—24801, nämlich

1. die Prophezeiung, dafs Troja im 10. Jahre der Belagerung erobert werden würde,

2. das durch den Zorn der Diana, dessen Motiv bei K freilich ein ganz anderes ist als bei B, heraufbeschworene Unwetter, wodurch die Fahrt der Griechen verzögert wurde, und

3. die Versöhnung der Diana durch das Opfer Agamemnons. Wir geben hier den K'schen Bericht kurz wieder: Die in Athen versammelten Griechen fahren ab und kommen zu dem Walde Aulida. Weil Agamemnon hier auf der Jagd eine Hindin der Göttin Diana tötet, werden sie durch einen gewaltigen Sturm und durch winterlich-kalte Witterung in ihrer Fahrt aufgehalten. Eines Tages sehen sie, wie eine Schlange 8 junge Vöglein und deren Mutter verschlingt, was von Kalchas — der bei K ein Grieche ist — so gedeutet wird, dafs sie 9 Jahre lang Troja belagern müssen, es im 10. aber einnehmen werden. Durch Kalchas erfahren sie ferner den Grund für die Verhinderung ihrer Fahrt: nicht eher würde das Unwetter aufhören, als bis Diana durch die Opferung der Tochter Agamemnons, Iphigenia, versöhnt sei (—24356). Hierüber wird das ganze Heer betrübt, weil man befürchtet, dafs Agamemnon dies nicht zugeben werde; darum geht Ulixes im Auftrage aller zu ihm und bittet ihn, seine Tochter zum Heile des Heeres opfern zu wollen. Nach langer Überlegung und Beratung mit den Weisesten seines Volkes willigt er auch endlich ein. An der Opferstätte selbst jedoch wird Iphigenia durch die Göttin von den in tiefes Dunkel gehüllten Griechen weg und in einen ihr geweihten Tempel als Priesterin versetzt; an ihre Stelle setzt Diana eine glänzend weifse Hindin. Die Griechen opfern diese und fahren dann, da das Unwetter sich legt, fröhlich weiter nach Troja. Priamus erfährt ihr

Herannahen und ruft, da er ihre Absichten kennt, sofort die Vornehmsten des Reiches zusammen (—24801).

Den weiteren Gang des altfranzösichen Gedichtes, von der Landung der Griechen bei Tenedos und der Zerstörung dieser Stadt bis zur Aufstellung der trojan. Heerhaufen durch Hektor am dardanischen Thore,

B 5991—7612,

hat K ganz anders eingerichtet sowohl in Bezug auf die Reihenfolge der einzelnen Thatsachen als auf die Art und Weise der Erzählung derselben. Wir müssen ihn daher weiter unten allein mit B vergleichen und beschäftigen uns zunächst mit der H'schen Reproduktion. Dieselbe schliefst sich im allgemeinen ziemlich genau an ihr Original an und berichtet danach die Fahrt der Griechen nach Tenedos, Einnahme und Zerstörung dieser Stadt, die Entsendung des Ulixes und Diomedes nach Troja, um den Priamus aufzufordern, die Helena samt den geraubten Schätzen in Güte auszuliefern, widrigenfalls die Griechen sofort mit Gewalt gegen ihn vorgehen würden, höhnische Abweisung dieser beiden Gesandten (B 5991—6496 = H 3656—3892); ferner den unter Achills und Telephus' Führung unternommenen Feldzug der Griechen in das kornreiche Land Mysien, von wo ersterer mit reicher Beute zurückkehrt, während Telephus als Erbe des Landes in Mysien bleibt (— B 6635, H 3972). Darauf folgt der Troerkatalog, d. i. die Aufzählung aller Könige und Fürsten, welche den Troern zu Hülfe kommen; die Ankunft des bisher durch Krankheit daheim gehaltenen Palamedes, auf dessen Rat die Griechen am folgenden Morgen zum Zwecke des Angriffs sofort nach Troja segeln, und schliefslich die Schilderung der Landungsschlacht, welche mit dem Rückzuge der Troer und dem Aufschlagen der griech. Zelte vor den Thoren Trojas endet (— B 7612, H 4628). — Als Abweichungen des deutschen Dichters sind hier folgende anzuführen: 1. Die ausführliche und interessante Schilderung der griech. Gesandten Ulixes und Diomedes, B 6203—6240, ist von H ganz ausgelassen; dieselbe ist übrigens auch nicht bei Dares. K hat sie in v. 26368—389 ganz nach B wiedergegeben. 2. Dafs die Gesandten ohne Grufs sich Priamus nahen, cfr. B 6277 und K 26481, ist von H nicht erwähnt, auch ist die ganze Anrede bei den ersteren (und ebenso bei

Guido d. C., cfr. Frommann zu Herb. v. 3778) in weit übermütigerem Tone gehalten als bei H. 3. Hinzugefügt ist von ihm die Vergleichung mit Hunden in v. 3790 und 3817—25. 4. Ausgelassen sind von ihm B 6421—51: Diomedes antwortet kriegerisch herausfordernd auf die höhnische Rede des Äneas und spricht die Hoffnung aus, daſs man sich bald auf dem Schlachtfelde begegnen werde. 5. Bei B (und ebenso bei Guido d. C., s. Frommann zu H 3962—68) hinterläſst Achill dem Telephus nur den Auftrag, fortwährend das griech. Heer mit Lebensmitteln zu versorgen; vgl. aber hierzu H 3961 ff.:

Uñ hiz Thelafum da bliben
Daȥ er hiȥȥe scriben
Sine burge uñ sine feste
Uñ sin gelt weste
Uñ besetzete sin lant
Biȥ im ein bote wurde gesant
Daȥ er denne queme
Swa er daȥ vurneme.

6. Beim Troerkataloge sind folgende Namensänderungen H's zu bemerken:

B			H		
v.	6646	Hupoz	v.	3980	Arpon
„	6655	Carcas	„	3985	Saras
„	6655	Ficius	„	3985	Marsius
„	6663	Lice	„	3989	Syce
„	6691	Cisonie	„	4006	Sytenemia
„	6715	Pelex et Calamus fehlen bei Herbort.			
„	6733	Therepex	v.	4016	Crepeus
„	6759	Amphimas	„	4023	Funas
„	6863	Astesse	„	4069	Greste
„	6871	Lizonie	„	4075	Ezenie.

7. H hat die von B jedesmal nach Nennung der einzelnen Helden stereotyp gebrauchte Bemerkung, wie tapfer die beschriebene Schar sei und wie furchtbar sie den Griechen werden würde, übergangen. 8. Die Beschreibung der vielen aufs prächtigste ausgerüsteten Schiffe und der kostbaren Zelte der Griechen (B 7569—91) fehlt bei H.

Wenden wir uns nun zu Konrad. Nach den Schlufsworten seiner zuletzt besprochenen Erweiterung, wonach Priamus auf die Kunde von dem Herannahen der Griechen seine Streitmacht zusammenberuft, bot sich die beste Gelegenheit zur Anknüpfung an den bei B erst später folgenden Troerkatalog, welchen er auch gleich v. 24802—25088 folgen läfst. Grofse Ähnlichkeit oder gar eine Übereinstimmung ist zwischen beiden nur in geringem Mafse vorhanden. Von den bei B genannten Fürsten und ihren Heimatländern finden sich bei K nur wenige, und diese wenigen noch dazu mit sonderbaren Vermengungen und Verdrehungen: cfr. K 24808 f. mit B 6664 und 6673, K 24812—14 mit B 6656 und 6663, K 24825—27 mit B 6646 und 6653, K 24872 f. mit B 6691, K 24892 f. mit B 6854; andrerseits hat K auch hier wieder viele Fürsten genannt, deren B gar nicht erwähnt: Sareht von Babylonje, Samiledech von Baldac, Flordimander von Egyptenlant, Panfilias von Persiâ, Fürsilyon der Mêden vogt, Palimunder von Panfilje, Pandalus von Sicilje, Margalin von Arabê, Alchimeliar, Florminius von Schaldeie, Archilogus von Grossiâ, Pelagrin von Marroch, Panthelamon von Barbarîe, Nestor uz Agrimonîs, Lifronîs von Cesariâ, Panfileiz von Culmenie, Aureliant von Jerusalêm, Esoras von Aggaron, Olifranz von Ethiopiâ, Clarencius von Pôre, Achalmus von Indiâ, womit er aber, wie er sagt, noch längst nicht alle aufgezählt hat, denn

wer mac die fürsten über al
ze rechenunge bringen
die man ze Troye dringen
sach in die wunneclichen stat.
ez müeste sîn ein breitez blat,
dâ man geschribe ir namen an.
(v. 24942—47).

Hierauf kehrt K zu der griech. Expedition zurück und erzählt von v. 25089—25103 die Fahrt der Griechen nach Tenedos, sowie die Einnahme und Zerstörung dieser Stadt. Die ausführliche und anschauliche Schilderung des Kampfes der Bewohner mit den Griechen, B 6001—28, hat K ausgelassen, ebenso von der Flucht der Besiegten nach Troja nichts erwähnt. — Nach B verweilen die Griechen noch lange in Tenedos und schicken

von hier aus die obenerwähnte Gesandtschaft an Priamus — was bei K erst später von dem griech. Lager vor Troja aus geschieht —, sowie den Achill und Telephus nach Mysien. Dieser mysische Feldzug mufste bei K natürlich wegfallen, da ja nach seiner bisherigen Erzählung Achill noch bei Lycomedes auf Scyros weilt. Weiter werden dann (nach B) die Griechen erst durch den später angekommenen Palamedes zur Abfahrt von Tenedos nach Troja bewogen; hiervon erwähnt K nichts, vielmehr läfst er, ganz abweichend vom Roman, dieselben von Tenedos aus sofort nach Troja segeln und so folgt denn gleich von v. 25104—26263 die Schilderung der Landungsschlacht ganz nach B 7037—7612, mit gewandter Übertragung der lebendigen und poetisch-schönen Kampfschilderungen sowie der teilweise noch sehr erweiterten Beschreibungen der Ausrüstung der tüchtigsten Helden und ihrer ausgezeichneten Tapferkeit. Nur folgende Abweichungen K's sind hier anzuführen: 1. Aus „Calaphus et Alinus" B 7231 macht er in v. 25510 „Alin und Aggalon"; cfr. H 4361 f. „Aschalafus und Alinus". Bei Guido d. C. heifsen sie „rex Ascalus et rex Alagus", so dafs K's „Aggalon" wohl dem ersteren dieser beiden entsprechen würde. 2. B 7272 „Filimenis" wird bei ihm zu einem „Effimenis". 3. Ajax Telamonius und Thoas, B 7310 f., sind von ihm nicht unter den Haupthelden genannt. 4. Der König Sersès, der auf trojan. Seite kämpft, ist von ihm ebenfalls nicht hier angegeben, desgleichen nicht im Troerkatalog, wo ihn B 6832 indes „Perses" und zwar als König von Äthiopien nennt, wie Guido d. C.: Perseus rex Aethiopiae. 5. Die Stelle des Palamedes, B 7405 ff., vertritt bei K der griech. Fürst Dolamides, doch ist die Tötung des Sicamor von ihm nicht erwähnt. 7. Bei B führt Achill durch sein heldenmütiges Eintreten in den Kampf den Rückzug der Troer herbei. Diesen Schlufs konnte K natürlich nicht gebrauchen und er ändert ihn daher dahin um, dafs Hektor, nachdem ihm durch Sarsencius — welcher Name bei B nicht vorkommt — das Rofs unter dem Leibe getötet worden, sich allmählich mit den Troern zur Stadt zurückziehen mufs. — Nun erst folgt bei K — also nicht wie bei B vor, sondern nach der Landungsschlacht — die Erzählung von der Gesandtschaftsreise des Ulixes und Diomedes, welche von v. 26264—694 genau mit B 6055—6390 übereinstimmt: Ankunft

der Boten in Troja[1]), Rede des Ulixes, ablehnende Antwort des Priamus, trotzige Rede des Diomedes. Von hier ab ist der Verlauf dieser Gesandtschaft wesentlich anders als bei dem Franzosen. K übergeht dessen Passus von v. 6391—6402, wonach die Boten nur durch die Dazwischenkunft des Priamus vor Mifshandlungen seitens der über die Drohungen des Diomedes erregten Troer geschützt werden, und erzählt darauf in v. 26695—26864, wofür bei B nichts Ähnliches vorliegt, weiter wie folgt: Paris antwortet dem Diomedes in eben derselben frechen Weise; er will Helena nicht zurückgeben. Ulixes tritt vermittelnd dazwischen, warnt vor weiterem Blutvergiefsen und rät (wozu er von Agamemnon nicht beauftragt war) zur Versöhnung oder zu einem vorläufigen Waffenstillstande. Für den letzteren spricht sich auch Hektor in längerer Rede aus, weil er glaubt, dafs dann die Troer um so sicherer siegen würden. — B 6403—20 entsprechen K 26865—887 insofern, als bei beiden Äneas in gleich gehässiger Weise zu den Griechen spricht; bei K widerrät er aber einen Waffenstillstand mit denselben, während er bei B sie zur ungesäumten Rückkehr auffordert. Hieraut antwortet Diomedes in herausfordernder Sprache (— K 26918, B 6451). — K 26919—27064 aber sind wiederum nicht bei B: Priamus bewilligt einen halbjährigen Waffenstillstand. Die Gesandten kehren zurück und Ulixes erzählt er in einer Rede an Agamemnon den abschlägigen Bescheid und den kriegerischen Sinn des Priamus, rühmt vor allem den besonnenen, starken Hektor und versichert, dafs man Troja nie erobern könne, falls man nicht einen Helden finde, welcher ihn noch übertreffe.

An diese letzte Bemerkung anschliefsend nimmt K nun seine Erzählung von den Schicksalen des Achilles, welche er mit v. 17326 abgebrochen hatte, in geschickter Weise wieder auf: Da erinnern sich Alle des wegen seiner Stärke und Kühnheit berühmten Achilles. Weil sie aber seinen Aufenthaltsort nicht kennen, fordern sie ihren Weissager Kalchas auf, um Offenbarung desselben zu den Göttern zu beten. Der Dichter schildert nun, wie Kalchas die Götter anfleht und sein Gebet sich wirksam

[1]) Bezüglich des goldenen Baumes vor dem Palaste des Priamus, von welchem B hier in v. 6251—58 spricht, verweist K 26445—451 auf seine schon früher (17560—17609) gegebene Beschreibung; s. p. 81 unten sub 2a.



erweist. Ulixes und Diomedes fahren nun, wohl versehen mit herrlicher Frauenkleidung, nach Scyros. Daselbst angekommen, gehen sie allein ans Land, die übrigen sollen auf den Ruf eines Boten mit den Kleidungsstücken nachfolgen (—27632). Vorsichtig umherspähend dringen sie vor und gelangen vor das Thor der Stadt, wo sie von Lycomedes sehr freundlich empfangen werden. Der König versichert sie seiner Freundschaft gegen die Griechen; sie bleiben seiner Einladung folgend bei ihm, und der schlaue Ulixes entdeckt unter den herrlichen Jungfrauen bald den Achilles an seinem männlichen Gebahren, besonders aber an der Freude, welche derselbe bei der Erzählung von den ruhmvollen Kämpfen vor Troja an den Tag legt. Am folgenden Tage wohnen sie einem Feste bei, das der Pallas zu Ehren gefeiert wird, und werden durch das Benehmen des Achilles in ihrem Glauben, daſs dieser der Gesuchte sei, noch mehr bestärkt (—28260). Als das Fest zu Ende geht, läſst Ulixes die Sachen aus dem Schiffe holen und als Geschenke auf den Heimweg streuen. Achill allein beachtet die Kleider gar nicht, sondern nur die Waffen, bei deren Anblick sein kriegerischer Sinn erwacht. Da schürt Ulixes durch Überredung die Kampfesbegeisterung in dem jungen Manne so sehr, daſs er sein Frauengewand zerreiſst und die herrlichen Waffen anlegt, zum Erstaunen der Mägdlein und zum gröſsten Leidwesen der Dêîdamîe. Als diese bald darauf einen Sohn (Pirrus) gebiert, geht Achill zum König und begehrt sie zur Frau; zugleich bittet er, mit nach Troja gehen zu dürfen, was jener ihm auch den Griechen zu Liebe endlich erlaubt. Trauriger Abschied, Abreise nach Troja, Freude der Griechen und namentlich des Patroclus bei seiner Ankunft im Lager, allgemeines Erstaunen über seine Stärke und Geschicklichkeit. Nach Ablauf der Waffenruhe werden auf beiden Seiten die Vorkehrungen zum neuen Streite getroffen (—29695).

B 7613—8130 } = H 4629—4854, K 29696—30392

enthalten die genaue Aufstellung der gesamten troj. Streitmacht durch Hektor am dardanischen Thore. Zum Beweise, wie sehr die deutschen Dichter hier sowohl unter einander als namentlich beide von ihrer altfranz. Quelle abweichen in der Einteilung der einzelnen Heerhaufen und der Angabe der Führer, stellen wir die 3 Kataloge hier nebeneinander:

B	H	K
1. 1000 Mann aus Lycien u. Troja unter Glacon und Hektors Bastardbruder Cicilanor; aufserdem 1000 Mann unter dem thracischen König Theseus u. seinem Sohne Archilogus;	1. Glaucon u. sein Bruder Sarpedon von Lizelant mit Cicilanor; 2. Theseus von Therasche mit seinem Sohne Archilogus und Misceres;	1. Glaukun von Licia, Misereiz von Perse, Santippus u. Alchamis unter Anführung des Troilus; 2. Margariton mit Hupolt u. Cupesus; 3. Pollidamas, Remus von Celonia, Pamfilias und Amantris;
2. 3000 Mann aus Frise unter Misceres, Xantipus, Alcamus u. Troilus;	3. Cantipus, Alchamus und Troilus;	4. Deifebus, Prethemesus, Estreus. 5. Pyctagoras, Esdras von Grossia und Filion;
3. 3700 Krieger aus Larise unter Hupoz u. Cupelus mit Hektors Stiefbruder Dimart;	4. Cupesus und Hupus;	6. Äneas mit Cardes; 7. Paris und Perseus;
4. Remus von Lisonie mit Polidamas;	5. Remus; 6. Polidamas von Penoie;	8. Antenor, Panfimeiz und Agrimanz. 9. Priamus mit den Fufsgängern aus Troja zur Bewachung der Stadtthore;
5. Pertemissus, Estrex u. Menalus aus Pevoine mit Deiphobus;	7. Pretemisus und Deiphobus;	10. Hektor selbst mit den Reitern aus Troja und 10 seiner Stiefbrüder.
6. Hesdras u. Fion aus Agresse mit Hektors Stiefbruder Pitagoras;	8. Phiun u. Esdras von Agreste mit Pitagoras;	

B	H
7. die Scharen des Eufeme aus Ancone mit Äneas;	9. Äneas u. Eufemes;
8. Paris u. Serxe;	10. Paris mit dem König von Morland;
9. 7000 Mann aus Troja unter Hektor selbst und 10 seiner Stiefbrüder.	11. Hektor selbst mit 10 seiner Stiefbrüder.

Herb. macht also aus der 1. Schlachtreihe B's 2 und läfst manche Namen der Führer und ihrer Heimatländer ganz aus. Ebenso K; doch fügt dieser auch andere Namen hinzu: Margariton, Pamfilias (cfr. K's Troerkatalog v. 24840 f. Panfilias, künic von Persiâ), Amantrîs (cfr. im Schiffskataloge K's v. 23948 f. „Amantrîs, der werden Kerlingaere voget" unter den 12 europäischen Fürsten, s. S. 88), Antenor, Panfimeiz (s. Troerkatalog K's v. 24914 Panfileiz von Culmenîe) und Agrimanz. Im übrigen ist noch zu berücksichtigen: 1. Die Musikinstrumente und die prächtigen Banner der Troer, B 7617—29, sind von H und K nicht erwähnt. 2. Die Beschreibung des prächtigen dardanischen Thores, B 7647—58, ist von H und K nicht reproduziert. K spricht von demselben überhaupt nicht. 3. B giebt ausführliche Details über die prachtvolle Bewaffnung der einzelnen Führer, H dagegen lobt in v. 4735—55 nur die Ausrüstung der Troer im allgemeinen, während K diese Schilderungen B's ganz übergangen hat. H sowohl als K erwähnen nichts von den Pferden, die B beschreibt (in v. 7797—99 und namentlich 7989—99); von letzterem, dem Pferde Hektors, giebt H zwar den Namen, erzählt aber nicht die Episode mit der Fee Morgan, von welcher Hektor das Pferd erhalten hatte. 4. Ausgelassen hat H die Schilderung B's (8025—55) von Hektors kampfesmutigem Aussehen, seinem Wappen im Schilde und von dem Auszuge der troj. Scharen, welchem von der Mauer aus die Frauen, worunter auch Helena, zuschauen. 5. Nach B 8002—18 läfst Hektor einen Teil der Truppen dem Priamus zurück, um die Stadt zu beschützen und event. auch den Ausgezogenen zu Hülfe zu kommen. H läfst diese Bestimmung Hektors aus, nach ihm unterstellt er diese

Leute seinem Vater nur mit dem Zusatze, „dafs er der letzte sein solle mit seiner Schar“. Bei K erhält Priamus die vorletzte Schar, bestehend aus Troern zu Fufs, um die Stadt zu bewachen, damit nicht, wie unter Laomedon, die Feinde in eine unbesetzte Stadt einfallen könnten. 6. Die von B eingeflochtenen Wechselreden Hektors mit den ihm untergeordneten Führern Troilus, Polidamas und Äneas sind von H gar nicht wiedergegeben, während K den Hektor zu allen Hauptführern mit Ausnahme des Antenor in direkter Rede ausführlich sprechen läfst. H übergeht auch völlig die Wechselreden Hektors und Priamus', B 8002—24 = K 30273 -30312. Dagegen finden sich nicht bei K die Verse B's 8025—8130: Aufzählung der 30 Kebssöhne des Priamus und Angabe der Heerführer, welche mit ihren Scharen vorläufig noch in Troja bleiben; in v. 30393—504 aber fügt er eine weder bei B noch bei H vorfindliche Ermahnungsrede Hektors an das gesamte ihm unterstehende Heer hinzu.

In B 8131—8292 = H 4855 --4967
desgl. = K 30505—30824

folgt die Aufstellung der griech. Streitkräfte durch Agamemnon. H giebt zwar im Grofsen und Ganzen dieselbe Ordnung der Scharen wie B, doch hat er, wie im Troerkataloge, so auch hier die Angabe der einzelnen Heeresabteilungen sehr vernachlässigt, so dafs man, weil die Zusammengehörigkeit der Führer nicht immer ersichtlich, keine ganz bestimmte und sichere Scheidung vornehmen kann. Nach B v. 8279 teilt Agamemnon das Heer in 30 (richtiger 29, da er selbst nur so viele aufzählt), nach H 4948 in 27, nach K dagegen nur in 15 Teile unter folgenden Führern:

B	H	K
1. Patroclus mit den Scharen des Achill, der verwundet daniederlag,	1. Agamemnon,	1. Patroclus und Achilles,
2. Meriones und Menestheus,	2. Achilles,	2. Merion und Menestheus,
3. Ascalophus und Alinus,	3. Patroclus,	3. Ascalaphus und Alin,

B	H	K
4. Weder Führer noch Völker näher angegeben, nur En la quarte etc. v. 8157.	4. Merion und Idomeneus,	4. Prothenor und Archelaus,
5. Archelaus und Prothenor,	5. Menestheus,	5. Menelaus,
6. Menelaus,	6. Aschalophus und Alinus,	6. Epistros und Schelopfis (v. 32616: Stelophis),
7. Epistroz und Celidis,	7. Protenor und Archelaus,	7. Ajax Telamonius mit noch 4 Fürsten,
8. Ajax Telamonius mit Teucer u. noch vier Fürsten,	8. Menelaus,	8. Doas und Ajax Oileus,
9. Thoas,	9. Epistropus und Celidis,	9. Ipomenes und Filithoas,
10. Ajax Oileus,	10. Ajax Telamonius.	10. Nestor,
11. Filithoas,	11. Teucer, Theseus, Dormus und Eufimacus,	11. Ulixes u. Diomedes,
12. Diomedes und Merion,	12. Polixenus,	12. Palomides,
13. Nestor,	13. Thoas,	13. Urielus u. Delomis,
14. li reis li neirs, li filz Mahont (identisch mit Nr. 17 bei H).	14. Filithoas,	14. Cappadon,
15. Ulixes,	15. Ajax Oileus,	15. Agamemnon.
16. Melius,	16. Nestor,	
17. Portacus an Stelle des getöteten Protesilaus (cil de Palarche),	17. Hunes, Sohn des Mabon,	
18. Machaon, Polidarius,	18. Ulixes und Menelaus (unrichtig für Melius),	
19. Leopoldus,	19. Die von Prelar-	

B	H
	gen, dessen Führer von H nicht genannt ist: s. B Nr. 17,
20. Horopidus,	20. Machaon mit seinem Vater Ascalofius (bei B ist Machaon Sohn des Labius) und Polidius,
21. Xantipus und Anfimacus,	21. Theophilus,
22. Polibetes, Léurcius de Valjoie,	22. Euripilus,
23. Diomedes, Thelenus u. Eurialus,	23. Antipus u. Eufimacus = B Nr. 21,
24. cil d' Arges,	24. Polibetes und Politetes,
25. Politeres,	25. Diomedes, Stenelus und Eurialus,
26. cil de Chipre unter Decepenéus,	26. Prothoilus und Eunuchus,
27. Prothoilus,	27. Capador.
28. Capador,	
29. Agamemnon.	

Es beginnen nun die fast ermüdenden Schilderungen der zahlreichen, mit abwechselndem Glücke vor den Mauern Trojas geführten Kämpfe. Auch hier bietet sich wieder vollauf Gelegenheit zu sehen, daſs die deutschen Nachahmer eine weit mehr vom Roman de Troie abweichende Darstellung sich erlauben, als man nach der Vergleichung Dungers, welche sich hierbei auf die einzelnen nicht zu übersehenden Episoden gar nicht einläſst, vielleicht annehmen zu dürfen glaubt. Daſs aber alle diese Abweichungen aus eigenem Gutdünken heraus sollten entstanden sein, ist durchaus unglaublich.

Die zweite Schlacht

reicht bei B von v. 8293—10124, bei H von v. 4996—6008 und bei K von v. 30825—37584.

Die hauptsächlichsten Verschiedenheiten H's finden sich gleich zu Anfang; man vgl. die Nebeneinanderstellung von

B 8359—8476

Es treten in den Kampf ein Glacon, Theseus und Antilogus, ferner die Schlachtreihen des Patroclus u. Diomedes (—8398). Hektor[1]) stürzt sich wieder auf Patroclus Leichnam, um ihn zu plündern, aber Meriones rettet den Leichnam.

Hektor wird durch die Tapferkeit seines Knappen Dodaniez del Pui de Vir aus dem Gedränge der Feinde errettet.

und H 5010—5071:

Glaucon, Theseus und Archilogus treten in den Kampf ein; Glaucon kämpft mit Merion, unterdessen plündert Hektor den Leichnam des Patroclus (—5043). Merion greift Hektor wieder an, der nur durch das Eintreten Cicillanors in den Kampf gerettet wird.

In den weiteren Kampfschilderungen stimmt H bis zur eigentümlichen Beendigung dieser Schlacht, welche durch die Erkennungsscene zwischen Hektor und dem Telamonier Ajax, dem Sohne der Hesiona, herbeigeführt wird, ziemlich überein. Absehend von kleineren Auslassungen, übergangenen nebensächlichen Reden (z. B. von B 9052—60 Rede Hektors, worin er die Seinigen zur Freilassung des Theseus auffordert; ferner B 8671—86, worin Polidamas seinen Leuten eine andere Angriffsweise empfiehlt), Schilderungen (z. B. B 9627—84: Rüstungen der Krieger Hektors und Schlachtschilderung etc.) und Reflexionen (z. B. B 10061 f. und 10118—124) nennen wir nur folgende Abweichungen H's: 1. Statt des Kampfes zwischen den Abteilungen des Menelaus und Polidamas (B 8724—38) erzählt H an korrespondierender Stelle (v. 5217—24, und ebenso wie wir gleich beifügen wollen, auch K in v. 32091—32173),

[1]) Derselbe hatte gleich beim Beginne der Schlacht den Patroclus getötet. Als er den Gefallenen auch plündern will, hindert ihn hieran Meriones. So erzählt B in v. 8293—8358, genau so H in v. 4968—5009.

dafs Menelaus selbst mit Remus kämpft. 2. B 8829—64 = H 5278—5305 im grofsen und ganzen zwar, doch erlaubt sich letzterer folgende Änderung:

B	H
Hektor wütet arg, da tritt Ajax Telamonius in den Kampf ein; Teucer verwundet den Hektor.	Hektor wird von Teucer zwar arg geschlagen, aber nicht verwundet; dagegen verwundet Hektor den Dorion (der von B hier gar nicht genannt ist) und treibt Teucer in die Flucht.

3. Die von H genannten Antenor (5423) und Ajax von Agreste (5431) nehmen bei B an diesem Kampfe gar nicht teil; auch Guido d. C. erwähnt ihrer nicht. — Statt des Thereplex (B 9029) nennt H 5402 den Therefeus, wofür Frommann — s. Anm. zu 5402 — „Theseus“ lesen zu müssen vermutet. — Der Name Pretemisus (H 5404) findet sich hier nicht bei B. — Fion ist nach B 9152 „li filz Duglas“, nach H 5494 „Glaucones son“. — Die Brüder des Duglas sind von H nicht genannt: cfr. B 9921 Nez d'amours und 9933 Tharez. 4. Die Kampfschilderung H's 5797—5828 entspricht im allgemeinen B 9901—9992, doch übergeht ersterer folgende Angaben B's: a) Telamon Ajax stellt sich mit 1000 Kriegern dem Hektor entgegen. b) Auf das von Paris mit dem Horne gegebene Zeichen rücken noch mehr Troer heran. Die Griechen werden von der Überzahl zurückgedrängt; Hektor allein tötete nach Dares' Angabe 1000 Griechen. c) Deiphobus verwundet den Polibetes schlimm mit einem Pfeile. 5. Die Verse H's 5836—77 sind ganz sein Eigentum und können den von Frommann in Germania II, 60 unten citierten Stellen hinzugefügt werden, an welchen „eine gewisse Derbheit und Rohheit unsers Dichters zu Tage tritt, namentlich, wenn er Gelegenheit hat, Mord- und Greuelscenen zu schildern“.

Was nun den K'schen Bericht dieses 2. Kampfes anlangt, so hat Dunger (p. 55) entschieden Unrecht, wenn er meint, es sei „nur alles viel mehr ausgeführt“ als bei B. Darin besteht nicht allein die Verschiedenheit K's, nein, er erzählt auch durchaus abweichend und gestattet sich auch Auslassungen. Nach

Dunger a. a. O. soll darin ferner nur neu sein der Zweikampf des Menelaus und Paris; wir werden aber im folgenden sehen, dafs dies nur ein höchst kleiner Teil (nämlich v. 34300—35046) von dem vielen Neuen ist, das K in dieser Schlacht bringt. — Den eigentlichen Beginn derselben bildet auch bei K der Kampf Hektors mit Patroclus und Tod des letzteren (von v. 30870—30995 = B 8293—8322), doch schickt er demselben, wovon bei B nichts, in v. 30825—869 die Bemerkung voraus, dafs von den Troern zuerst die letzte Schlachtreihe unter Hektor und Anfelis, von den Griechen die erste unter Achill, Patroclus und Achimanis ins Feld rückt. Dann schildert er von v. 30996—31035 die grofse Trauer der Griechen und besonders des Achill um den gefallenen Patroclus, wovon wiederum nichts bei B, und erklärt dann merkwürdigerweise die von B und H reproduzierte Erzählung von dem Versuche Hektors, den Leichnam des Patroclus zu plündern (was ihm nach H auch schliefslich gelingt, s. S. 102), für eine Lüge, cfr. v. 31010 ff.:

man seit daȥ im Hector der helt
den harnasch abe dem lîbe züge:
daz wil ich hân für eine lüge, etc.

Der Zweikampf Merions mit Hektor, in dem ersterer unterlegen sein würde, wenn nicht Achill ihm zu Hülfe gekommen wäre, v. 31036—31079, ist nach B 8345—8358 geschildert; nicht bei diesem findet sich aber folgende Fortsetzung des deutschen Dichters: Heifser Kampf zwischen Achill und Hektor. Merion wendet sich auch wieder gegen Hektor und wirft ihn vom Rosse. Trotzdem wehrt sich Hektor gut und richtet ein grofses Blutbad unter den Griechen an (—31273). Vollständig übergangen hat K nun die Partie B's von v. 8359—8476, s. deren Inhalt auf S. 102. Nach der kurzen in v. 31274—283 = B 8488—92 gebrachten Erwähnung von dem Eintreten des Menestheus von Athen in den Kampf folgt eine bei B wieder nicht vorhandene Schilderung (31284—393) von dem Kampfe des Menestheus und Merion gegen Hektor, der nun in arge Bedrängnis gerät; Troilus, durch Ascalun hiervon benachrichtigt, eilt ihm sofort zu Hülfe. Wesentlich nach B 8493—8588 berichtet darauf K in v. 31394—551 die Gefangennahme des Troilus und seine Befreiung. — Von hier ab bis zum Schlusse richtet sich K nur

noch sehr wenig nach seiner Vorlage, und selbst da, wo es gelegentlich geschieht, erzählt er nicht in der Reihenfolge dieser, sondern knüpft bald an frühere bald an später folgende Einzelheiten an. So sind z. B. gleich die folgenden Verse 31552—609 = B 8477—87, v. 31610—689 jedoch entsprechen erst B 8621—ca. 8651. Die Fortsetzung K's bis v. 31841 steht aber wieder nicht bei B: Margariton stöfst Aschalaphus und Alin nieder, darauf Kampf der gegenseitigen Mannen, Tapferkeit des Cupesus und Hupolt. Während ferner v. 31842—907 sich an B 8670—8688 anlehnen, suchen wir vergebens bei ihm den Inhalt von v. 31907—32090: Archelaus und Protenor kommen mit der 4. griech. Schar und bringen Polidamas sehr in Not; Hektor und Troilus kommen ihm zu Hülfe. Gewaltiger Kampf. Auch die 5. griech. Schar kommt unter Menelaus, der die Seinigen zur Tapferkeit ermahnt. Auch v. 32091—173: Zweikampf des Menelaus und Remus, haben bei dem Franzosen keine Entsprechung, dagegen genau bei H in v. 5217—24, s. S. 102 unten; in v. 32174—377 richtet er sich gröfstenteils nach B 8739—8788. Dann folgt wieder ein längerer Abschnitt und zwar von v. 32378—35483, wofür im Roman nichts Gleiches zu finden ist: Deiphebus, Prethemesus und Estreus führen die 5. troische, Epistros, Stelophis und Telamon die 6. und 7. griech. Schlachtreihe in den Kampf; Äneas und Cardes kommen mit der 6. trojanischen, darauf Ajax, Thoas, Ipomenes und Filithoas mit der 8. und 9. griech. Schar. Diese letzteren bringen Hektor, dessen Aristeia in den breit ausgeführten Kampfschilderungen ganz besonders in den Vordergrund tritt, sehr in Not, bis ihm die 7. Schar der Troer unter Paris und Perseus zu Hülfe kommt. Paris tötet den Anthilion; die Griechen müssen fliehen. Da rückt die 10. griech. Reihe unter Nestor und die 11. unter Ulixes und Diomedes heran; die Fliehenden kehren auf die Mahnung des Ulixes um. Die bedrängten Troer erhalten Hülfe von Antenor, Panfimeiz und Agrimanz, aber auch die Griechen verstärken sich. Es kämpfen nun 15 griech. Reihen gegen 9 trojanische; Priamus will mit seinen Leuten nicht kommen, sondern die Stadtthore bewachen, s. S. 98 Nr. 5. Die Frauen Trojas schauen von der Stadtmauer herab dem grimmen Kampfe zu, unter ihnen klagend die alle an Schönheit überstrahlende

Helena[1]); die Griechen, durch den Anblick der Helena noch mehr gereizt, schlagen die Troer in die Flucht. Als Priamus die grofse Not der Seinen sieht, zieht er doch mit den Reitern aus der Stadt, nur das Fufsvolk zur Bewachung zurücklassend. Im Verein mit Hektor schlägt er die Feinde wieder zurück (—34299). Zweikampf des Menelaus und Paris vor den Augen der Helena, Gefangennahme des Paris und Klage der Helena hierüber (—35046). Paris wird durch Hektor befreit und kämpft mit diesem gegen Kastor und Achill. Der Telamonier Ajax kommt mit noch 4 Fürsten, welch' letztere von Hektor getötet werden. Von der Übermacht hart bedrängt, gehen Paris und Hektor abseits und ruhen sich ein wenig aus, kehren dann aber zurück in die Schlacht (—35483). — Nach dieser langen Abschweifung tritt wieder ein Anschlufs an die Vorlage ein, und zwar verhalten sich:

ungefähr entsprechend K 35484—769 und B 8903—8928,
völlig gleich K 35770—35842 und B 8865—8902,
wieder nur ungefähr K 35843—36083 zu B 8929—9006
sowie
K 36084—37064 zu B 9031—9124.

Den Abbruch des Kampfes erzählt K in v. 37065—37548 im allgemeinen nach B, doch erweitert er diesen aufserordentlich durch eine ausführliche Darstellung des Kampfes zwischen Hektor und Ajax (so fehlt z. B. die Episode K's 37202—37223, wonach Ajax mit einem gewaltigen Steine den Hektor vom Rosse wirft, bei B und H) und schmückt die Erkennungsscene zwischen den beiden Kämpfern mit 4 langen Wechselreden aus (v. 37330—37530). Auch der Umstand, dafs sie sich gegenseitig Geschenke geben, wird nur bei Konrad erwähnt.

Viel mehr als B ergeht sich dann K auch in ausführlichen lebhaften Kampfschilderungen (v. 31126—211, 31744—765, 31998—32015, 32136—173, 32298—317, 32674—697, 32744—761, 33140—33155, 33426—441, 33844—931, 34232—253, 35696—35769, 36896—955), welchen er durch die vielen eingestreuten

---

[1]) Ähnliche Teichoskopien finden sich übrigens auch bei B häufig: v. 8047—55, 10527—560, 13926—935, 14353 und darauf bezüglich 14374—14379, 17108—116, 19340—349.



Wechselreden der feindlichen Kämpfer, durch die ermunternden Ansprachen der Führer an ihre Mannen, sowie besonders durch die zahlreichen oft sehr schönen Gleichnisse — es sind deren an 50 — eine wohlthuende Frische und Lebendigkeit zu geben versteht. Eine angenehme Abwechslung bringt der Dichter in diesen fast unübersehbaren Kampfesbericht ferner dadurch hinein, dafs er die schönen Rüstungen einzelner Helden sowie die reiche Auschmückung ihrer Rosse genau beschreibt und namentlich die Banner wie auch die Wappen auf den Schilden mit Vorliebe schildert. Schliefslich wollen wir aus den manchen von K eingeschalteten Episoden folgende der schönsten anführen: 1. die Klage der Helena über die unseligen Kämpfe, v. 33959—994; 2. die begeisterte Lobpreisung der Schönheit Helenas v. 34002—34011 und 34050—34081; 3. die Freude, aber auch die gleichzeitige Traurigkeit und Wut der Griechen beim Anblicke Helenas; vor allem aber 4. den schönen dichterischen Zug, dafs Paris einen schwerverwundeten griech. Fürsten zum Danke dafür, dafs dieser ihm, als er unbewaffnet war, das Schwert geliehen hatte, nachher aufsucht und in Sicherheit bringt: v. 35106—35147 und 35400—471.

B 10125—10496 = H 6009—6230

enthalten 1. den Empfang Hektors in Troja, 2. die Festsetzung eines Waffenstillstandes, 3. die Bestattung der Gefallenen, 4. die unheilverkündende Prophezeiung der Kassandra und 5. die Agitation des Palamedes gegen Agamemnon. H's Abweichungen sind hier gering: a) Die Beschreibung des prächtigen Bettes Hektors, B 10176—10181, sowie die Erwähnung eines orientalischen Arztes, B 10183—186, ist von H (und ebenso von K) völlig übergangen. b) Bezüglich der Dauer des Waffenstillstandes weichen die Autoren sowohl unter sich als von Dares ab: Dares giebt 2 Jahre an, B einen Monat, H 2 und K 3 Monate. c) Nach B und H werden auf beiden Seiten die Toten begraben, nach K dagegen verbrannt. d) Nach B 10349 wurde Kassibalan neben dem Tempel der Venus, nach H 6124 neben dem der Juno beigesetzt. e) Von der Einsperrung der Kassandra, B 10388 und ebenso K 39022 f., berichtet H nichts und übergeht auch die von K in v. 37840—865 wiedergegebene Notiz B's (10399—10408) von dem friedlichen Verkehr der beiden streitenden

Völker unter einander während der Zeit der Waffenruhe. — Konrad erzählt hiervon zunächst Nr. 1 u. 2 genau in v. 37585—37839 = B 10125—268 und läfst dann bis v. 37865 die letztgenannte Bemerkung B's folgen, welche hier auch weit eher am Platze ist. Alsdann unterbricht er den Gang des altfranz. Gedichtes durch eine eingeschobene längere Erzählung vom Tode des Herkules, v. 37866—38744, cfr. Dunger a. a. O. p. 56, und reproduziert nunmehr auch Nr. 3, 4 und 5 in v. 38745—39133 genau nach B v. 10269—392 und 10409—496.

Die dritte Schlacht, B 10497—10968,

ist bis auf einige unwesentliche Punkte von H (in v. 6231—6647) und K (in v. 39134—40391) genau nacherzählt. Beachtenswert ist hier: 1. Für den kurzen Hinweis H's (v. 6289—6295) auf Achills Jugendgeschichte fehlt bei B jede Entsprechung. 2. Infolge einer Namenskonfusion von Seiten H's liegt bei ihm und K die Erzählung B's von v. 10791—848 doppelt vor, wenn auch nicht ganz in derselben Gestalt: einmal in H 6437—56 und K 39808—865, welch letzterer, wie aus dem genauen Inhalte und besonders der Nachbildung der Namen (K Poestes = H Boetes, cfr. B 10793 Prothenors de Boece; K und H Archilogus, B Archelaus) hervorgeht, sich ganz an H hier anlehnt, und dann in H 6498—6558 und K 39952—40216; diese letzte Fassung ist der des altfranz. Gedichts ganz gleich, sowohl in Bezug auf Inhalt und Reihenfolge als auch besonders auf die Namen.

In K v. 40392—40424, welche B 10980—10997 im allgemeinen entsprechen, wird noch gesagt, dafs am andern Morgen sich alle wieder rüsten und hinausziehen. Der Kampf entbrennt — und hiermit schliefst das schwungvoll geschriebene Epos. Zwar erreicht das eigentliche Gedicht damit noch nicht seinen Abschlufs, aber nur bis hierhin ist es des sprachgewandten Konrad Werk, mit welchem sich die von einem unbekannten Verfasser gelieferte Fortsetzung nicht im entferntesten messen kann. Auf diese Fortsetzung werden wir nach Beendigung des Vergleiches zwischen B und H noch näher zurückkommen.

In der **vierten Schlacht** folgt H (v. 6648—7370) genau seinem Vorbilde, B v. 10969—11874. Zu merken ist hierbei nur, dafs er vollständig übergangen hat 1. die Rede des Diomedes an Äneas, B 11119—132; 2. den Kampf zwischen Troilus und Diomedes, B 11149—154; 3. die Freude des Wiedersehens bei Helena und Hektor. Statt dessen schildert H in v. 7207—14 das freudige Wiedersehen zwischen Paris und Hektor, namentlich die Freude Hektors über die glückliche Erhaltung des Paris. — Nicht bei B stehen vv. 7067—80 H's: Helena schaut dem Kampfe zwischen Menelaus und Paris zu und zeigt durch ihr Benehmen, dafs sie Paris am liebsten als Sieger sähe.

Auch die **fünfte Schlacht** stimmt bei beiden sehr überein, s. H 7371—7882 = B 11875—12550. Es sind ebenfalls hauptsächlich Auslassungen seitens des deutschen Dichters hier anzuführen, und zwar erstrecken sich dieselben 1. auf B v. 12217—12235: nähere Beschreibung des Gesichtes und der Augen des Centaurenschützen (saietaire B), seines Bogens und seiner Pfeile; 2. auf B v. 12293—334: Kampf bei den Zelten; die Griechen werden hart bedrängt. Diomedes wird durch einen Pfeil verwundet. H nimmt hier eine Änderung vor, indem er (v. 7725—7740) die Griechen durch Diomedes auffordern läfst, den Schützen zu töten; bei B findet sich davon nichts. Die nachfolgende Tötung des saietaire geschieht dann bei B (12335—48) durch Diomedes selbst, was H nicht speziell erwähnt. 3. In der Rede Agamemnons an die Griechen nach beendigter Schlacht (s. B 12455—81, H 7857—72) hat H übergangen a) die Stellen, welche sich auf den saietaire und die Gefangennahme Antenors beziehen; b) den Vorschlag Achills, den Thoas gegen Antenor auszuwechseln. 4. Die Rekapitulation der Verluste beider Heere (B 12495—12550) fehlt gleichfalls bei H. — Ein Zusatz des Deutschen ist die Schilderung der 7 Künste des Königs Epistrophus (H v. 7661—7676), welcher bei B nur v. 12200 entspricht: Molt esteit bien des arz fondez. Aufserdem wird bei ihm (v. 7705 ff.) Polixanar von dem obengenannten Centaurenschützen getötet, nach Dares und Benoît (v. 12249 ff.) dagegen durch Hektor.

Die **sechste und siebente Schlacht**, s. B 12551—12689, sind von H in eine zusammengezogen, und er sagt darüber in v. 7883—7972 nur dasselbe, was bei ersterem (v. 12551—602)

sich allein auf die sechste Schlacht bezieht: dafs sie vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein dauerte. Demnach mufste er auch gänzlich übergehen die Erzählung B's von v. 12603—12689: Voller Erbitterung gehen die Troer zur Stadt zurück, die Griechen sind traurig. Die siebente Feldschlacht dauert 80 Tage; Schilderung der furchtbaren Metzelei sowie namentlich des Pestgeruches, den die vielen unbeerdigten Leichen verursachen.

In B v. 12690—12717 = H 7973—7993 wird den Griechen der Vorschlag gemacht, wegen eines Waffenstillstandes mit den Troern zu unterhandeln; nur ist bei B Agamemnon, bei H jedoch Kalchas der Urheber dieses Planes.

B 12718—12930 = H 7994—8143 berichten die diesbezügliche Reise des Ulixes und Diomedes nach Troja und die Festsetzung eines dreimonatlichen Friedens. Ausgelassen hat H hier den von B in v. 12795—804 erwähnten Umstand, dafs die an der Tafel sitzenden Gäste des Priamus fast alle verwundet sind, — hinzugefügt aber v. 8081—90: Ulixes fragt auf der Rückkehr den ihn begleitenden Dolon aus über die Befestigungsweise der Stadt.

Die bei B nun folgende Zusammenkunft der trojanischen und griechischen Fürsten sowie die Auswechselung des Antenor und Thoas (letzteres in Konsequenz mit p. 109, Nr. 3 b), B v. 12931—51, hat H ausgelassen; für B v. 12952—64 giebt er eine etwas abweichende Darstellung, man vgl. nämlich

B 12952—12964:	H 8144—8172:
Kalchas fordert die griech. Fürsten auf, dafs sie die Auslieferung seiner in Troja zurückgebliebenen Tochter von Priamus fordern, weil er nicht will, dafs sie mit den Troern zu Grunde gehe.	Kalchas klagt den Griechen, dafs die Troer aus dem Grunde, weil er (obgleich ohne seine Schuld) von ihnen gegangen ist, seine zurückgelassene Tochter vertreiben wollen, und erhält deshalb die Erlaubnis, dieselbe zu sich zu nehmen.

Hierauf folgt bei B sofort (12965—86) die Ausforderung und Auslieferung der Briseida, aber von H werden diese beiden Punkte 1. wesentlich anders und 2. an einer andern, besser

geeigneten Stelle, nämlich im Zusammenhange mit der Liebesepisode zwischen Troilus und Briseida, erzählt, cfr. H v. 8307 ff.

In der Wiedergabe des Besuches Achills bei Hektor, B 12987—13234 = H 8173—8306, fehlen bei letzterem folgende Einzelheiten: 1. B 12989—13011: Achill hat 60 edle Begleiter bei sich; Hektor, der ihn am Ufer des Clarente erwartet, ist von 500 Rittern umgeben; 2. B 13028—45: Hektor begrüſst den Achill freundlich, die Griechen betrachten bewundernd den Hektor; 3. B 13196—204: Achill zürnt heftig, daſs man ihn von einem Zweikampf mit Hektor zurückhält, — und 4. B 13320—13330: Priamus allein würde einen Kampf dieser beiden Helden gern gesehen haben.

B v. 13235—13830 = H v. 8307—8692 erzählen die vielbesprochene Liebesepisode zwischen Troilus und Briseida, worin sich vielfache Abweichungen des deutschen Schriftstellers zeigen. In den Eingang derselben stellt H zunächst die obenerwähnte Ausforderung und Auslieferung der Briseida, jedoch nicht genau nach dem altfranz. Vorbilde. Man vergl.:

B 12965—12986	H 8307—8330
Sobald die Griechen die Herausgabe der Briseida verlangt haben, schmähen alle Troer den Kalchas, besonders Priamus zürnt und droht ihm sehr. Lob der Briseida. Priamus liefert sie aus.	Kalchas verlangt von Troilus die Auslieferung der Geliebten, die von diesem nur höchst ungern gewährt wird; er darf sich aber dem Willen aller nicht widersetzen und läſst sie darum ziehen.

Von der Trauer des Troilus über den Weggang seiner Geliebten, B v. 13235—44 sagt H nichts, fügt aber nach den Klagen und Liebkosungen der beiden Liebenden (H 8331—8432 = B 13245—13300) folgendes ein, was nicht bei B: Priamus verweist seinem Sohne das unmännliche Gebahren, Briseida rüstet sich zum Weggange, v. 8433—55. Die Schilderung der prächtigen Gewandung der Briseida (B v. 13301 ff.) ist von ihm höchst allgemein gehalten; die speziellen Angaben des Franzosen von v. 13327—83 sind von ihm teils vermengt, teils ganz übergangen worden; umgekehrt findet sich bei B nichts Entsprechendes für H v. 8553—92, worin die Schönheit der Briseida hervorgehoben und Diomedes' Liebe zu ihr geschildert wird. Weiterhin hat H

noch ausgelassen 1. B v. 13649—76: Diomedes spricht der Briseida nochmals seine zärtliche Liebe aus; sie kommen zum Lager und trennen sich. Diomedes nimmt einen Handschuh der Briseida als Liebespfand; 2. B 13709—39: Briseida äussert die Ansicht dafs, wer geehrt sterbe, zur ewigen Freude eingehe, während der in Schande Sterbende in die Hölle fahre. Sie verwünscht das Orakel Apollos, durch welches ihr Vater veranlafst worden sei, zu den Griechen überzugehen; 3. B 13779—13830: Briseida wird von Diomedes in ihr prachtvolles Zelt geleitet. Dieses Zelt, dessen Kostbarkeiten Niemand schildern kann, hatte einst dem Pharao, welcher im roten Meere ertrank, gehört und war von einem Schwager desselben dem Kalchas geschenkt worden zum Dank für den Unterricht in der Geographie und Naturkunde. Briseida, im Vollgenufs der Huldigungen, welche sie empfängt, vergifst Troja und Troilus noch vor dem vierten Abend.

Bei der **achten Schlacht** richtet sich H (v. 8693—9205) sehr treu nach dem Roman (v. 13831—14552). Als auffallend ist nur der sonderbare Zusatz H's (v. 9053—56) zu erwähnen: Briseida erhält die Nachricht, dafs Diomedes von Troilus niedergestochen sei und ist darüber sehr erfreut. — Wie bei B v. 10005 und 14099, so findet auch bei H v. 5889 und 8853 die doppelte Tötung eines Merion statt. Indes scheint B aber, wie Koerting a. a. O. pag. 104, Nr. 16 mit Recht hervorhebt, zwei Meriones zu unterscheiden. Der Zusatz B's v. 14091, wonach der hier getötete Merion ein leiblicher Vetter Achills sein soll, fehlt bei H.

B v. 14553—15112 = H 9206—9527 enthalten eine eingehende Beschreibung der chambre d'aubastre, in welchem Hektor bis zur Heilung seiner Wunden sich aufhält, sowie die Fortsetzung des Liebesverhältnisses zwischen Diomedes und Briseida. H übergeht hier 1. B v. 14553—62: Die Verwundeten genesen während des Waffenstillstandes; Hektor wird von dem Arzte Goz geheilt. (Das Ganze ist ein Zusatz B's; bei Dares findet sich nichts davon.) 2. B 14574—82: Häufig streiten die Troer, welche von den beiden Frauen, Helena und Polyxena, die schönste sei, aber niemals können sie sich einigen. — Hierfür sagt H in v. 9213—20: In Hektors Gemache führen die Ritter Scherzreden

mit den Frauen; 3. B 14841—74, eine phantastische Schilderung der Wände der chambre d'aubastre, der Thüren und Thürriegel etc.; 4. B 14883—98: Hektor wird in 3 Wochen völlig wiederhergestellt. Paris geht oft in dem grofsen Walde von Beletis jagen; 5. B 14999—15098: Diomedes ist im Verkehr mit Briseida verwirrt und darum oft ungeschickt in seinen Reden. Briseida giebt ihm das Rofs des Troilus zurück, welches er ihr geschenkt hatte. Zwiegespräch der beiden.

B 15113—15536 = H 9528— 9870 sprechen zunächst kurz von der **neunten Schlacht,** auf die eine Waffenruhe von 30 Tagen folgt, sodann davon, dafs Hektor sich durch die vereinten Bitten seiner Gemahlin, Eltern und Geschwister endlich bewegen läfst, nicht in den neuen Kampf zu ziehen. Zu beachten ist hier, dafs H (9580—9609) die reflektierende Hindeutung B's (15161—77) auf die bald folgende Katastrophe — den Tod Hektors — dem Priamus selbst in den Mund legt und ihn seine Befürchtung motivieren läfst durch ein unheilverkündendes Traumgesicht, welches nach B nur der Gemahlin Hektors, Andromache, erschienen war. Hinzugefügt hat H dann noch v. 9840—9852, worin Hektor sagt, er wolle die Rüstung anbehalten, um im Notfalle den Troern innerhalb des Stadtgebietes zu Hülfe zu kommen, und seinen Vater auffordert, alle in das Feld zu schicken.

B 15537—16998 = H 9871—10914: Die **zehnte Feldschlacht,** der Tod Hektors und seine Bestattung, abermalige Agitation des Palamedes gegen Agamemnon und seine Erwählung zum Anführer. Nicht bei B finden sich 1. H 9880 – 92: Troilus erblickt im Kampfe mit Diomedes das von Briseida diesem geschenkte Liebespfand und kämpft nun desto wütender mit ihm; 2. H 10336—75: Unterredung zwischen Hektor und Achill vor und auch während des Kampfes, in dem Hektor fiel; 3. H 10553—10570: Schilderung der Klagen der Kebssöhne des Priamus um den gefallenen Hektor; 4. H 10409—28: Gefühlvoller Nachruf Achills an den sterbenden Hektor. — Andrerseits hat H ausgelassen 1. B 15921—42: Filimenis vermag trotz seiner heldenmütigen Tapferkeit die Niederlage der Troer nicht aufzuhalten. Grofser Schrecken in der Stadt, als die flüchtigen Troer hereinströmen; 2. B 16047—16104: Hektor tötet den Loetetes. Achill sieht die Verheerung, welche Hektor unter den Griechen anrichtet

und wird dadurch noch mehr in seinem Vorhaben bestärkt, ihn zu töten; 3. B 16132—81: Achill wird im Kampfe mit Hektor schlimm verwundet. Nachdem seine Wunde verbunden ist, kehrt er in die Schlacht zurück und tötet den Hektor, als dieser einen feindlichen König, den er niedergeschlagen hat, der Waffen berauben will und dabei versäumt, sich mit dem Schilde zu decken. — Bei H (10376—408) dagegen wird Hektor in offenem, ehrlichen Kampfe von Achill getötet, welche Abweichung Dunger a. a. O. pag. 42 der biederen Gesinnung des Deutschen zuschreibt. 4. B 16210—64: Kampf Memnons mit Achilles; beide werden schlimm verwundet davongetragen. Achill, dem Tode nahe, wird durch einen orientalischen Arzt geheilt. 5. B 16277—300: Totenklage der Troerinnen um Hektor. — Aufserdem ist zu beachten, dafs bei H (10905—908) Agamemnon selbst den Palamedes als neuen Anführer vorschlägt, wogegen nach B v. 16974f. Palamedes sich selbst empfiehlt und durchaus gewählt werden will. Überhaupt spricht sich bei B Agamemnon viel schärfer aus gegen Palamedes als bei H.

Bei der **elften Schlacht**, B 16999—17456 = H 10915—11134 hat der deutsche Dichter wieder mehreres ganz übergangen, so 1. die Zahlenangaben B's in v. 17044, wonach über 150 000 Streiter unter Paris' Führung aus Troja zogen, und v. 17050:

S'en issent hors o tex conpaignes
Où plus ot de XX. M. enseignes.

2. B v. 17092—17136, die eine Aristeia des greisen Priamus enthalten, besonders seinen Kampf mit Palamedes, welchen er vom Rosse wirft. Auch Deiphobus bedrängt die Griechen sehr. (Indes hebt H doch am Schlusse dieses Kampfes die ausgezeichnete Tapferkeit des Königs hervor und sagt ganz nach B 17249—17304, dafs die Troer nur durch seine Mithülfe endlich noch siegten.) 3. Die Stellen B's, worin dieser des trauernden Memnon, eines Neffen des gefallenen Königs Memnon von Persien (v. 17333—17337 u. 17356), sowie der beiden jungen Söhne des letzteren, die das Reich als Erbe bekommen (v. 17372—76), erwähnt. 4. B 17431—56, genau = Dares (cap. XXVI) pag. 32, 17: Interea naves onerandas curat Palamedes, castra munit, turribusque circumdat. Troiani exercitum exercent, murum diligenter instaurant, fossam et vallum addunt, cetera diligenter comparant.

B 17457—18454 = H 11135—11546 schildern die Liebe Achills zu Polyxena und seine Bemühungen, im Interesse dieser Liebe die griech. Fürsten zum Friedensschlusse zu bewegen. Der Hauptsache nach ist H's Wiedergabe sehr getreu. Übergangen hat er fast nur Unwesentliches, so z. B. 1. die Schilderung der Schönheit Helenas, B 17522—37; 2. den Zusatz B's v. 17826, dafs Hekuba auch die Einwilligung des Paris für erforderlich hält in betreff der Werbung Achills um Polyxena. 3. B 17978—18080, wofür auch bei Dares keine Entsprechung: Liebesleid des Achilles und sein Selbstgespräch, in welchem er die Heftigkeit seiner Liebe und seinen festen Entschlufs, die Polyxena sich zu erwerben, ausspricht. 4. Die energische Gegenrede des Thoas (B 18238—321) auf den Vorschlag Achills, den Krieg zu beenden und die Rückfahrt nach Griechenland anzutreten. Dafs H sich hierbei aber nicht durch Dares (cap. 27) bestimmen liefs, beweist seine Wiedergabe der ebenfalls gegen die Aufforderung Achills gerichteten Rede des Menestheus, v. 11527—46 = B 18322—79, welche bei Dares fehlt, aber zur Aufrechterhaltung des Zusammenhanges der Erzählung — denn in cap. 28 spricht er ungeniert von der Fortsetzung des Kampfes — unbedingt notwendig war, cfr. Koerting, a. a. O. pag. 106. — Diese Rede des Menestheus ist bei H nicht vollständig, weil nach v. 11546, wie der Herausgeber bemerkt, im Codex eine unbeschriebene Stelle von 62 Zeilen folgt. Wohl aus demselben Grunde fehlen auch 4. B v. 18380—454 bei H: Achills Rede bleibt ganz erfolglos, vielmehr stimmt die Versammlung dem festen Entschlusse der beiden letzten Redner bei, den Krieg bis zur Eroberung der Stadt fortzuführen. Infolge dessen untersagt Achill seinen Mannen alle Beteiligung am Kampfe und will sich auch selbst aller weiteren Teilnahme enthalten. — Die vv. B's

Si n'est il pas de mon parage
Trop besseroie mon lignage (17915 f.),

welche der Erzählung des Dares pag. 33, 18 f. dadurch, dafs B in den Worten „non ideo, quod eum indignum affinitate existimet“, das non übersehen hat, ganz widersprechen, hat auch H — gegen Dares — getreu reproduziert in v. 11396—11401.

B { 18455—19026 und 19177—19277 } = H 11547—11976:

die **zwölfte Schlacht.** Ein besserer Anschlufs wird bei B erzielt, wenn man an die Partie v. 18826—958 sofort vv. 19177—19277 anreiht; H hat auch wirklich diese beiden von B getrennten Partieen gleich nach einander erzählt in v. 11756—940. Auch hier wieder enger Anschlufs Herborts. Der Anfang, B 18455—516, fehlt bei ihm, aber doch ebenfalls wohl nur infolge der obenerwähnten Lücke: Erneuerung des Kampfes; Palamedes führt die Griechen ins Feld. Schlachtschilderung. — Ferner fehlen dann noch bei H 1. die echt epische Erzählung B's (v. 18726—30) über die Herkunft des Bogens des Paris. 2. B v. 18737—65: Palamedes ermuntert die Seinen zum Kampfe. 3. Die Bemerkung B's 19187—98, dafs die Ritter, mit welchen Heber von Thracien zu Achill kommt, sämtlich schlimm verwundet sind. 4. B 18979—93: Deiphobus, dem Tode nahe, fragt den Paris dreimal, ob er gerächt sei, und als er dessen gewifs ist, fordert er ihn auf, die Lanze ihm aus der Wunde zu ziehen, weil er nunmehr gern sterbe. 5. B 19018—26, welche genau den Worten des Dares pag. 35, 3: „Argivi in castris Palamedis scientiam, aequitatem, bonitatem, clementiam lamentantur" entsprechen.

B 19027—76 genau = H 11977—12020: Wiederwahl Agamemnons zum Oberfeldherrn auf Anraten Nestors.

B { 19077—19176 und 19279—19394 } = H 12021—12055:

die **dreizehnte Schlacht.** Nachdem 7 Tage lang vom frühen Morgen bis zum späten Abend gekämpft worden, setzt man eine Waffenruhe fest, welche nach Dares und B 2, nach H dagegen 6 Monate dauern soll. — Sämtliche auf diese 7tägigen Kämpfe sich beziehenden Einzelheiten, die B genau nach Dares cap. 29 von Postera die pag. 35, 15 — Troilus interficit 35, 23 wiedergegeben hat, sind von H ausgelassen.

B 19395—779 = H 12056—238 erzählen die vergebliche Aufforderung des Ulixes, Nestor und Diomedes an Achill zur Wiederaufnahme des Kampfes. Im allgemeinen herrscht auch hier Übereinstimmung, doch ist betreffs der Details folgendes zu

bemerken: 1. In der Rede des Ulixes fehlen bei H manche bei B befindliche Einzelheiten, so u. a. auch die von B (19481—91) ausgesprochene Sentenz, dafs es ungleich schwieriger sei, Ehre und Ansehen zu bewahren als zu erlangen. 2. Die Antwort Achills an Ulixes stimmt bei beiden Autoren nur insofern überein, als jener sich hartnäckig weigert, wieder in den Kampf zu ziehen; im übrigen ist jedoch die dürftige H'sche Fassung grundverschieden von der des B: a) Achill wendet bei B als Hauptmotiv ein, dafs er es nicht für billig halte, um eines ungetreuen Weibes willen so viele Mühen zu erdulden und sein Leben der Gefahr auszusetzen, — nichts hiervon bei H! b) Auch die von B mehrfach eingestreuten originellen Gedanken — man vgl. z. B. v. 19620—38 — sind von H gänzlich übergangen. 3. und 4. hat H noch ausgelassen die Hindeutung Achills auf den Tod des Tydeus, welche sich bei B v. 19750—63 in seiner Antwort an Diomedes findet, und die Abschiedsworte Nestors an Achill, B v. 19766—72.

B 19780—945 = H 12239—344: Nach der hartnäckigen Weigerung Achills, ferner gegen die Troer zu kämpfen, wird in einer Versammlung — hauptsächlich infolge der Versicherung des Kalchas über den von den Göttern beschlossenen Fall Trojas — beschlossen, auch ohne seine Teilnahme den Krieg fortzusetzen. — Abweichend ist hier 1. dafs H (12252—56) den Agamemnon in seiner Rede, worin er die abschlägige Antwort Achills mitteilt, zugleich die Ansicht aussprechen läfst, es sei wohl am besten, nach dem Willen des Achilles den Krieg zu beenden; weder B noch Dares haben etwas Ähnliches. 2. In der Rede des Diomedes übergeht H die vv. B's von 19892—19904, worin Troilus als tapferer Held gepriesen und dem Hektor gleich geschätzt wird; der französ. Dichter ist darin genau den Worten des Dares cap. 30, pag. 36, 21 gefolgt: „. . . Troilum non minus quam Hectorem virum fortissimum esse“. Ebenso übergeht H die inhaltlich fast gleiche Stelle B's von v. 20591—20602, wofür jedoch Dares nichts Entsprechendes bietet.

B 19946—20404 = H 12345—12653 (Dares cap. 31) schildern die an 2 aufeinanderfolgenden Tagen stattfindende und für die Griechen ungünstig endende 14. und 15. Schlacht, Briseidas Liebe zu dem verwundeten Diomedes und die Zusage

Achills, seine Myrmidonen in den Kampf zu schicken. Engster Anschlufs H's; er übergeht nur 1. sämtliche Namen der hervorragenden Kämpfer, 2. die trübe Stimmung im griech. Lager, B v. 20029—42.

B 20405—20866 = H 12654—12905 (cfr. Dares cap. 32) umfassen a) die **sechzehnte Schlacht** und den Sieg der Troer, b) Rückkehr und Empfang des Troilus, c) Trauer Achills um die gefallenen Myrmidonen und sein Liebesgram (— v. 20800), d) summarischer Bericht über die **siebzehnte Schlacht** und abermaliger Frieden (— v. 20866). — Dieser letzte Frieden kommt nach B zu Stande auf Betreiben Agamemnons, als dieser so viele seiner Mannen getötet und verwundet sieht, — bei H geht die Anregung dazu von Telamonius Ajax aus. Im übrigen wieder genaue Übereinstimmung in den Hauptthatsachen. Übergangen hat H auch hier mancherlei Einzelheiten, so B v. 20466—70: Thoas wird von Filimenis und Polidamas gefangen genommen, von den Myrmidonen aber wieder befreit; 2. die lebendige Schlachtschilderung B's v. 20539—56; ferner manches aus den selbständigen Zusätzen B's (v. 20591—800, deren Inhalt oben in b) und c) enthalten, sind nämlich ganz ohne Entsprechung bei Dares!), z. B. 3. B v. 20591—602, s. vorhergehende Seite; 4. die Hindeutung auf den Tod des Troilus, eine von ergreifender Tiefe der Empfindung zeugende poetische Stelle, B v. 20648—20651:

Helas! com iert sis cuers destreiz!
De lui desi que à brief terme,
Ou prendra ele[1]) tante lerme,
Com li coviendra à plorer?

5. Troilus' Schmerz um die treulose Geliebte, eine Stelle, die ebenfalls von dem Hauche wahrer Poesie erfüllt ist, B 20659—64:

Dit: „mal fier se fait en eles;
Car molt en i a poi de celes
Qui leialment seient amies,
Sans falsetes et sans boisdies.
Qui que s'en lot, ne m'en gen pas.
Trichié m'a la fille Calcas.“

---

[1]) scil. Briseida, die untreue Geliebte.

6. folgende allegorische Erzählung B's, v. 20689=763: In der Nacht erscheint dem Achill Amor in Begleitung des Meffet, tadelt heftig als gegen alle Gebote der Liebe streitend seine erneute Teilnahme am Kampfe wider die Troer und verheifst ihm schwere Strafe für diese Treulosigkeit. 7. Die Schilderung des inneren Kampfes, welchen Achill zu bestehen hat zwischen seiner Liebe zu Polyxena und seinem Wunsche, den Landsleuten zu Hülfe zu kommen, B v. 20829–48.

B 20867—21212 = H 12906—13095 enthalten die Schilderung der **achtzehnten Schlacht,** die Wiederbeteiligung Achills am Kampfe, sowie die Entrüstung des Priamus und der Hecuba über diese erneute Feindseligkeit des Achill. H beschränkt sich hier auf eine schmucklose Wiedergabe der einzelnen Episoden; die ausführlichen und anschaulichen Kampfesbeschreibungen B's (z. B. v. 20867—918) läfst er vollständig aus, ebenso folgende Zusätze desselben: 1. v. 21045—57, wonach die Schmähreden der am Zelte Achills vorbeiziehenden griech. Flüchtlinge den Ausschlag geben für seine Wiederbeteiligung am Kampfe; 2. B v. 21162 f.: Troilus erbeutet das Rofs des Achilles.

H 13096—13125 stehen in merkwürdigem Gegensatz zu B 21213—25; während dieser die Betrübnis Polyxenas über die Wiederbeteiligung Achills am Kampfe schildert, übergeht jener dies und erzählt vielmehr, dafs Polyxena auf die Nachricht von der Verwundung des Achilles ihm durch einen Boten ihr Beileid ausdrücken läfst.

In H 13126—427 = B 21226—798 folgt nun die **neunzehnte Schlacht,** Tod des Troilus und Memnon, worauf dann eine Waffenruhe von 30 Tagen eintritt. Die Hauptfacta sind getreu wiedergegeben, manche Einzelheiten aber weichen sehr von B ab. 1. Von dem argen Blutbade, das Troilus unter den ihn bedrängenden Myrmidonen anrichtet, weifs H nichts, vielmehr schildert er sofort die Begegnung Achills mit Troilus und ihren heftigen Kampf. 2. Nach H unterliegt Troilus in offenem ehrlichen Kampfe, nach B dagegen wird er heimtückischer Weise von Achill getötet. 3. Selbständig von H hinzugefügt sind v. 13206—14: die Klagen der troischen Frauen auf der Mauer über den Tod des Troilus. 4. Bei B schleift Achill selbst die Leiche des Troilus, an seines Pferdes Schweif gebunden, durch

das ganze Heer, bis Memnon ihn angreift und vom Rosse wirft, — bei H jedoch geschieht das Schleifen durch einen Diener Achills (so ist nämlich wohl das Wort Kalo = latein. calo zu verstehen), welcher dafür von Memnon getötet wird; dieser rettet nun den Leichnam und verwundet Achill. — Ausgelassen ist von H dann noch B v. 21636—52: Trauer der Griechen über ihre Verluste und ihre Freude über den Fall des Troilus und Memnon.

B 21799—22430 = H 13428—13804 (Dares cap. 34) erzählen eingehend und der Hauptsache nach übereinstimmend die Ermordung des Achill und seines Freundes Antilogus. Fast alle von B hier eingefügten ausschmückenden Details fehlen bei H, so 1. die direkte Rede des durch Hekuba abgeschickten Boten, der den Achill einladen soll, zum Tempel des Apollo zu kommen (B 21932—70), sowie die Antwort Achills (B 21975—22002); 2. B 21921—30: Achill bewohnt ein prachtvolles Zelt und ruht auf einem kostbaren Lager; 3. B 22003—14: Das ungeduldige Warten der Königin auf die Rückkehr des Boten und dessen Antwort an sie; 4. B 22015—58: Die Königin teilt dem Paris mit, dafs Achill am Abende kommen werde, worauf sich jener mit 20 auserlesenen Genossen im Tempel verbirgt. 5. B 22166—214: Züge der rührenden Freundschaft zwischen Achill und Antilogus; 6. B 22230—40: Gehässiger Nachruf des schadenfrohen Paris an den sterbenden Achilles; 7. B 22275—22283: Trauer der Myrmidonen um Achill; 8. B 22323—42: Agamemnon erbittet einen vierwöchentlichen Waffenstillstand, um für die Beisetzung der beiden Getöteten (Achill und Antilogus) Sorge zu tragen; 9. B 22375—90: Die Nachricht von der Trauer der Polyxena.

B 22431—23016 = H 13805—14132 (Dares cap. 35) enthalten 1. die Entsendung des Menelaus zur Herbeiholung des Neoptolemus. Hier hat H die von Agamemnon in der Ratsversammlung der Griechen gehaltene Rede (B 22436—56) völlig übergangen; ferner läfst er, wovon B nichts sagt, durch das Gebet des Kalchas die Entscheidung zur Fortsetzung des Krieges herbeiführen. 2. Die **zwanzigste Schlacht**, von B 22520 und H 13873 an. a) H übergeht hier ganz α) die von B in v. 22601—22727 gemachten näheren Kampfesangaben, β) B 23001—16:

Helena wird wegen ihrer Anhänglichkeit an die Troer allgemein von diesen geliebt, namentlich aber von des Königs Familie und wie eine Tochter des Priamus angesehen. b) Nicht bei B findet sich die Antwort des Paris an Ajax, H 13953—59. c) Wie H oben die tötliche Verwundung des Ajax durch den Pfeilschufs des Paris (B 22707 ff.) völlig überging, so erzählt er — entgegen B 22753 ff., wonach Ajax infolge der vielen schlimmen Verwundungen stirbt, — hier, dafs Ajax schliefslich doch noch aus seiner verzweifelten Lage gerettet wird. d) H sowohl als B widersprechen sich in ihren Angaben über die Begräbnisstätte des Paris. Jener nennt zuerst (14030) den Tempel des Apollo und später (14127) den der Pallas, dieser zuerst den Tempel der Juno (22822) und darauf den der Minerva (22961).

B 23017—24291 = H 14133—14937 (Dares cap. 36): Geographischer Exkurs als Einleitung zu der Episode von Penthesilea und den Amazonen, Erneuerung des Kampfes nach der Ankunft der Penthesilea, Ankunft des Neoptolem, Tötung der Penthesilea durch Neoptolem und enge Einschliefsung der Troer. — Hiervon läfst H unbeachtet die Anfangsverse B's 23017—54: Beschreibung der prachtvollen und uneinnehmbaren Mauern Trojas. Agamemnon möchte gern wieder eine Schlacht herbeiführen, aber Priamus bleibt mit den Seinen in der Stadt, bis die erwarteten Amazonen kommen. Statt dessen spricht H in v. 14133—49 von der harten Belagerung Trojas und kündigt in v. 14150—66 an, dafs er nur ungern an die nachfolgende Erdbeschreibung gehe. Er verfährt darum auch ziemlich nachlässig dabei: 1. Die Zahl der Flüsse der Welt beträgt bei B 56, bei H 50; 2. die Dauer der Erdmessung bei B 37, bei H 30 Jahre; 3. ganz ausgelassen sind B 23089—108: die Zahlen der Inseln, Berge und Provinzen der Welt, sowie die sonderbare Einteilung der Erde in 3 Teile, indem B hier nach Himmelsgegenden einteilt, dabei aber den Süden ausläfst; 4. die 9 Inseln und 7 Berge des Ostens, welche B (23159—84) genau aufzählt, hat H vollständig vermengt, indem er in v. 14256—75 die Inseln als Namen von Völkern folgen läfst und daran sogleich die 7 Berge reiht. — In der näheren Motivierung des Zuges der Penthesilea nach Troja (s. H 14370—403 = B 23283—23316) weicht H von seiner Quelle ab.. Nach dieser wird nämlich Penthesilea

hierzu bestimmt durch die Nachricht von der Belagerung und Not der Troer, durch ihre Liebe zu Hektor und das gleichzeitige Verlangen nach Ehre und Ruhm. Daſs Deiphobus, Paris und namentlich der von ihr geliebte Hektor schon getötet sind, erfährt sie erst auf dem Wege nach Troja, bei H hingegen ist diese Nachricht — ganz im Gegensatze zu B v. 23314 — gerade die Veranlassung zu ihrem Zuge. — Die ausführliche Schilderung B's über die prächtige Rüstung der Penthesilea und überhaupt aller Amazonen (23343—410) giebt H nicht wieder, sondern deutet nur kurz auf die Wehrhaftigkeit der Amazonen hin. — H v. 14647—705 stimmen nicht genau zu B 23719—23814, indem die echt mittelalterliche Erteilung des Ritterschlages an Neoptolem bei ersterem fehlt; sodann ermahnt der junge Held nach H's Bericht, der weder aus Dares noch aus B genommen ist, die Myrmidonen, welche den Tod des Achilles betrauern, ihre Klagen einzustellen und sich zum Kampfe zu rüsten. — Auch die Tötung der Penthesilea ist nicht ganz gleich erzählt. Nach H schlägt Pyrrhus ihr gleich das Haupt ab, nach B wird er erst schlimm von ihr verwundet, schlägt ihr dann aber einen Arm ab, reiſst sie vom Pferde und tötet sie dann vollends.

Der altfranz. Dichter geht nunmehr zum Schluſsteile seines Werkes über und zwar benutzt er dafür, wie er selbst sagt, hauptsächlich den Dictys.[1]) Unter engem Anschluſs ist zunächst B 24292—25572 reproduziert worden von H in v. 14938—15885: Antenor, Polidamas, Äneas und Anchises raten dem Priamus, durch die Auslieferung der Helena den Frieden herbeizuführen. Dieser weist sie ab und verabredet, weil er Verrat von ihnen befürchtet, mit seinem Sohne Amphimachus einen Mordanschlag auf sie. Die Bedrohten erfahren dies und verschwören sich nun zur Übergabe der Stadt an die Feinde; Antenor leitet die erforderlichen verräterischen Unterhandlungen ein. Auf sein Betreiben kommt endlich ein scheinbarer Friede mit den Griechen

[1]) Dictys Cretensis Ephemeridos belli Troiani libri sex recognovit Ferd. Meister, Leipzig 1872.

zustande; inzwischen aber hat er schon letzteren versprochen, ihnen das Palladium in die Hände zu spielen und führt dies auch wirklich aus. Abweichungen H's: 1. Bei B kommt es in Bezug auf den Verrat der Stadt nicht zu einem positiven Entschlusse der 4 Verschworenen. Die dieserhalb beachtenswerte Stelle B (24656—24670) ist nicht bei H; sie geht darauf hinaus, dafs nach den Worten Antenors die Verschworenen noch erwarten, dafs Priamus selbst noch plötzlich seinen Sinn ändern und einen Friedensunterhändler absenden werde. 2. Bei H 15238 ff. macht Priamus selbst den Vorschlag, Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, wogegen er bei B 24697 ff. erst nach einem Wortwechsel mit Äneas hierin einwilligt. Dieses plötzliche Friedensverlangen des Königs kontrastiert stark mit der kurz vorher gezeigten hartnäckigen Weigerung und ist von H in keiner Weise begründet worden. 3. H läfst in der Rede Antenors an die Griechen die Rekapitulation der Entstehungsgeschichte des Krieges aus, spricht aber, was bei B hier nicht erwähnt ist und wozu Antenor auch noch keinen Auftrag hatte, die Bereitwilligkeit der Troer aus, Helena nötigenfalls auszuliefern. 4. Ausgelassen hat H ferner a) den dem Äneas und Antenor zuerkannten Verräterlohn, B 24811—30; b) B 24839—42: Antenor fordert und erhält die Auslieferung des Leichnams der Penthesilea; c) B 25242—57: Während einer Beratung der Troer im königlichen Palaste über die Friedensbedingungen der Griechen ward plötzlich ein grofser Lärm in demselben gehört; alle erschraken und glaubten, die Söhne des Priamus kämen herbei, um die griech. Gesandten gefangen zu nehmen. Die Ursache dieses Geräusches erzählt uns B nicht, sondern er sagt nur, man habe viel darüber nachgedacht; nach Dictys V, 5 bestand der Anlafs in dem Einsturz des Gemaches, in welchem die drei Söhne des Paris und der Helena schliefen. Hierfür giebt H in v. 15586—97 folgende Erzählung, die bei B nicht vorhanden ist, aber an das Vorhergehende sich sehr gut anschliefst, auch dem Nachfolgenden (B 25355 ff. und H 15678 ff.) durchaus nicht widerspricht: Priamus und die Troer brechen aus Zorn darüber, dafs die Griechen noch mehr als die Rückgabe der Helena verlangen, die Verhandlungen vorläufig ab. — Beim Raube des Palladiums hat H die Änderung getroffen, dafs Theanus durch eine List

Antenors zur Herausgabe desselben überredet wird, wogegen er bei B nach einigem Weigern sich schliefslich durch seine Geldgier dazu bestimmen läfst.

B 25573—26270 = H 15886—16389 behandeln 1. den Bau des hölzernen Pferdes, 2. das Hineinschaffen desselben in die Stadt, 3. die scheinbare Abfahrt der Griechen, 4. ihre nächtliche Rückkehr, Überrumpelung der Troer und die einzelnen Scenen der schrecklichen Mordnacht, 5. die Auszahlung des den vier Verrätern zuerkannten Lohnes, sowie endlich 6. die Verteilung und Freilassung der vornehmsten trojan. Kriegsgefangenen. — Lediglich Auslassungen sind bei dem deutschen Dichter hier zu konstatieren. Dieselben erstrecken sich a) ad Nr. 4 auf B 25983—86 = Dictys (V, 12) 97, 4—6: positis prius defensoribus ad domum Aeneae atque Antenoris; b) auf den Zusatz B's 26045—48, dafs Jupiter dem Neoptolem zürnt wegen der Ermordung des Priamus; c) auf B 26095—26106 = Dictys (V, 13) 97, 21—28: Hoc modo — vice pecorum interficiuntur, demzufolge nicht einmal diejenigen, welche sich in die Tempel geflüchtet hatten, von den mordlustigen Griechen verschont wurden. d) ad Nr. 5 auf die Angabe B's über eine von Agamemnon berufene Versammlung, die von Agamemnon hier gehaltene Rede und die zustimmende Antwort der Griechen, v. 26140—64; d) auf B 26218—34, wonach Helenus und Andromache auf die Fürsprache Antenors hin freigelassen wurden; f) auf B 26259—70 = Dares (cap. 42) 50, 20: interea praedam omnem exercitui ut decuit divisit.

Den Tod der Polyxena erzählt H in v. 16390—518 = B 26271—484. Nur läfst H den Umstand aus, dafs Hecuba bei Albidée = Abydus begraben wurde.

Bei dem Streite um das Palladium, H 16519—693 = B 26485—939, hat H in der zweiten Rede des Ajax übergangen a) bei der Aufzählung seiner eigenen Thaten und Verdienste: α) die Auslieferung des Polydor, eines Sohnes des Priamus, an Ajax durch den von ihm besiegten König Polymestor im thracischen Chersones; β) die ausdrückliche Erwähnung B's 26648—26652, dafs Ajax die Tochter des Königs Teuthras von Phrygien mit sich hinwegführte, und γ) die Erzählung des Ajax von seiner Eroberung des Landes Botrillancie, B 26661—66; b) bei der

Aufzählung der Beutezüge des Achilles: α) den Namen der Tochter des Priesters Chryses (Astronome = Astynome bei Dictys), die Achill mit sich hinwegführte, β) den Zwist des Agamemnon und des Achilles wegen der Astynome und die Rückgabe derselben an Agamemnon, B 26801—918, was alles von Ajax nur zu dem Zwecke erzählt wird, um dadurch seine in dieser Angelegenheit erworbenen Verdienste hervorzuheben: er bestimmte den Chryses zur Rückgabe seiner Tochter, er erlangte die völlige Verzichtleistung Agamemnons auf Hippodameia und stellte so den Frieden wieder her.

B 26940—27234 = H 16694—16926: 1. Ermordung des Ajax und Flucht des Ulixes; 2. Kassandra kündigt den Griechen nahes Unglück als Strafe der Götter an; 3. Aeneas wird von den Griechen zur Verbannung verurteilt; 4. Heimkehr der beiden Atriden und bald darauf sämtlicher Griechen. H läſst hierin aus a) ad Nr. 2 die von B (27089—92) hinzugefügte Hindeutung der Kassandra auf das Schicksal des Ajax Oïleus:

Li reis Oïlex Aiax
N'en eschapera mie atax;
D'el tenple Minerve m'osta,
Mal m'i sesi, mal m'adesa.

b) ad Nr. 3 die von B daran geknüpfte Notiz (v. 27130—36), entnommen aus Dictys (V, 16) 100, 25—27: Tunc Graeci Aeneae suadent, secum uti in Graeciam naviget, ibi namque ei simile cum ceteris ducibus ius regnique eandem potestatem fore. c) Ebenfalls ad Nr. 3 die vv. B's von 27137—40:

Les vint et deus nès lor a quis,
En quei en Grece ala Paris,
Où il s'en alge o ses mesniées.
Totes li furent otreiées —

anklingend an Dares (cap. 44) p. 52, 10 ff.: Aeneas navibus profectus est, in quibus Alexander in Graeciam ierat, numero viginti duabus: quem omnis aetas hominum secuta est in milibus tribus et quadringentis. Die beiden folgenden vv. B's:

Et donent leisir et espace
Où il les retort et les reface

finden sich aber genau bei H (16858 ff.):

Iedoch im ein frist wart
Unz er sich bereitte zu der fart
Uñ sine schif dar mite.

H und B sprechen also durchaus noch nicht, wie Dares an der letzterwähnten Stelle es thut, von einer schon jetzt erfolgten Abreise des Aeneas von Troja; nach dem Vorgange von Dictys (V, 17 p. 101, 13): Aeneas apud Troiam manet, lassen sie ihn vielmehr zunächst in Troja bleiben (cfr. B v. 27235 u. H 16925) und zwar, wie B ohne irgend welche Entsprechung bei Dares hinzufügt,

Par lo comandement as Gres,
Tant qu'il se seit appareilies,
Puis s'en ira com essilies,

wie auch H in fast gleicher Weise sagt:

Itzunt hette Eneas
Sich bereit harte wol
Sine schif waren spise vol (v. 16933 ff.).

d) B 27143—52; da aber ebendasselbe, nämlich die Freilassung der Söhne Hektors, schon oben in B v. 26251 und dementsprechend von H in v. 16376 erzählt wurde, so ist H's Verfahren ganz am Platze.

Die sonderbare Bemerkung B's v. 27153—56 vom Weggange Antenors aus Troja, die er nach seiner ausdrücklichen Angabe aus Dictys, bei welchem sich dieselbe jedoch gar nicht findet, genommen haben will, reproduziert H ganz in derselben Weise, jedoch nicht hier, sondern erst nach der Erzählung von der Abfahrt der Griechen nach ihrem Vaterlande und unmittelbar vor der auf Betreiben des Aeneas herbeigeführten gänzlichen Verbannung des Antenor aus dem troischen Gebiete, nämlich in v. 16927—32. Es gewinnt hiernach den Anschein, als ob H dieselbe ursprünglich habe ganz übergehen wollen aus dem Grunde, weil sie sogar in direktem Widerspruche steht sowohl mit Dictys (V, 17) als mit Dares (cap. 44 p. 52, 4 f.), nach welchen beiden Antenor in Troja blieb und dessen König wurde, dafs er aber dann in Rücksicht auf die gleich folgende Erzählung von der Zurückberufung Antenors und dessen gänzlicher Vertreibung durch Aeneas es für besser, ja notwendig hielt, sie unmittelbar vorher einzuschalten; konsequenterweise hätte er sonst auch den

Bericht B's über die in feindseliger Absicht von Äneas veranlafste Rückberufung Antenors übergehen müssen. Nach

H 16933—17051 = B 27235—427 läfst nämlich Äneas den Antenor durch Boten aufsuchen und zur Rückkehr nach Troja einladen. Dieser kommt nun auch, wird aber sofort von Äneas, der ihn als einen Verräter in Bezug auf Polyxena hafste (cfr. B v. 26309), wieder vertrieben. Nach schlimmen Irrfahrten, so berichtet H genau weiter nach B, gelangt er zu einem hohen Felsen am adriatischen Meere und erbaut hier eine feste, schöne Stadt, welche bald emporblüht und durch einen späteren Zuzug aus Troja, wovon Dictys nichts berichtet, noch mehr bevölkert wird. — Zu beachten ist hier 1. dafs H die Art und Weise, wie die Rückkehr Antenors bewirkt wird, anders darstellt als B. Letzterem zufolge (v. 27261—82) schlägt Äneas den in der Stadt Zurückbleibenden den Antenor zu ihrem Oberhaupte vor und findet Beifall, auf welche Nachricht hin der Gerufene freudig zurückkommt, — jener übergeht diesen Passus und läfst nur durch Äneas den Antenor zu einer Besprechung einladen über die nach dem Abzug der Griechen zu ergreifenden Mafsregeln. 2. Die Zahl der Gefährten Antenors — nach B 27320 sind es 2700, nach Dares (52, 14) 2500 — ist bei H nicht angegeben, ebenso nicht der Name der von ihm erbauten Stadt (Corchirre Menelan B 27407).

Genau wie B 27428—549 erzählt H in v. 17052—133 die unglückliche Fahrt des nach allen Richtungen hin verschlagenen griechischen Heeres.

B { 27550—27574 und 27746—27809 } = H 17134--17195

enthalten einen übereinstimmenden Bericht über die Rache, welche der König Naulus (so B, Nauplius bei Dictys, Pamplus bei H) an den heimkehrenden Griechen nimmt wegen der ihm fälschlich berichteten Ermordung seines Sohnes Palamedes vor Troja durch die Hände der Griechen. — Das von B in diesen Bericht eingelegte Stück von v. 27575—745, welches die angeblich durch List und Heimtücke des Ulixes herbeigeführte Ermordung des Palamedes berichtet, wie sie seinem Vater Nauplius verleumderisch — denn nach B 18822 und H 11754 f. fiel ja Palamedes

in der Feldschlacht durch Paris' Hand — erzählt worden war, ist von H ganz ausgelassen worden. Diese Erzählung B's zerfällt in zwei Teile. Der erste Teil reicht von v. 27575–645 und reproduziert die gewöhnliche Tradition (cfr. Cedrenus p. 220, Tzetzes Hom. v. 362—385, Ovid. Metam. XIII, v. 56 ff. und Cic. Tusc. I. 41. 98), wonach Palamedes auf Grund gefälschter Briefe von Ulixes des Verrats angeklagt und infolge dessen von den Heerführern zum Tode verurteilt wurde. Der zweite Teil berichtet dann (und zwar bis v. 27716 wieder ohne Entsprechung bei Dictys) weiter: Niemand wagt an Palamedes, den seine Mannen schützen, Hand anzulegen. Palamedes selbst erbietet sich zum Zweikampf mit dem besten Ritter, um seine Unschuld zu beweisen, keiner nimmt die Herausforderung an. Als Ulixes nun sieht, dafs sein Plan fehlgeschlagen, sinnt er auf ein anderes Mittel. Durch erheuchelte Freundschaft — er selbst beredet die Fürsten zum Aufgeben des gerichtlichen Verfahrens gegen ihn — täuscht er den Palamedes und wiegt ihn in Sicherheit. Nun knüpft B erst mit v. 27717 an Dictys II, 15 an, um den Tod des Palamedes zu berichten: Ulixes lockt ihn unter dem Vorgeben, einen Schatz gefunden zu haben, in einen Brunnen, wo er ihn mit Beihülfe des Diomedes durch Steinwürfe tötet. — Die Vermutung drängt sich hier auf, dafs H diesen ganzen Passus überging, weil er sich die Abweichung B's sowohl von Dictys als auch von der bei sämtlichen anderen Autoren angedeuteten Tradition nicht erklären konnte.

Ganz gleich verhalten sich H 17196—225 und B 27810—27862: Öax, Sohn des Nauplius, stachelt die Ägiale und Klytämnestra auf gegen ihre Gatten Diomedes und Agamemnon, indem er ihnen viel von deren Untreue erzählt. Infolge dessen beschliefst Ägiale, sich an Diomedes zu rächen.

Die von B in v. 27863—27924 als ein weiteres Motiv des Hasses der Ägiale gegen ihren Gemahl eingeschaltete Erzählung hat H in v. 17226—251 wiederzugeben versucht, dabei aber die gröfste Unklarheit und Verwirrung herbeigeführt. Man vergl. nur:

B

Ägiale teilte nach des Vaters Tode mit ihrem einzigen Bruder Assandrus das Reich und verheiratete sich mit Diomedes. Sie liebte den Assandrus sehr und empfahl ihn, als er mit Diomedes nach Troja zog, diesem ganz besonders. Das Unglück wollte, dafs Assandrus in der Schlacht gegen den König Telephus, in dessen Gebiete sie gelandet waren, fiel. Obwohl nun Diomedes frei von aller Schuld an dem Tode seines Schwagers war und vielmehr mit eigener Lebensgefahr den Leichnam des Gefallenen gerettet hatte, so schöpfte doch Ägiale Verdacht gegen ihren Gatten, dafs er selbst, aus Begierde nach der andern Hälfte des Landes, ihren Bruder getötet habe, und gab um so eher den Einflüsterungen des Ajax Gehör. Diomedes wird darum bei seiner Heimkehr aus dem Lande vertrieben.

H

(Nach der kurzen Andeutung, dafs dem Diomedes Nachstellungen bereitet wurden von den Verwandten seiner Gattin, heifst es weiter:)

Gein dem berge eboean
Da quamen sie thelefum an
Thelefus satzete sich zu gewer
Egyal mit irme here
Tet den crichen grozze not
Ouch bleip ir bruder da tot
Der edele assandrus
Den ersluc theseus.
Als diomedes vernam
Wi assandrus dar zu quam
Daz er tot was bliben
Er quam uf in getrieben
Uñ sluc im slac uber slac
Alda er tot lac
Die lute des iahen
Die diz von ime sahen
Daz im daz liep was
Daz sin swager niht genas
Er wolde sine swester zu kebise han
Des werten sie im daz lant san
Des wart er zu leiden
Als ez was gescheiden
Sie triben in uz dem lande
Er enwiste noch erkande
Dehein bezzer ende
Des wart er ellende.

Herb. hat also, wie Frommann (von Guido d. C. ausgehend in der Anmerk. zu dieser Stelle) richtig hervorhebt, die Begegnisse des Diomedes vor dem trojan. Kriege vermengt mit seiner Rückkehr in die Heimat. Immerhin bleibt die verworrene Wiedergabe

dieser bei dem uns bekannten Dictys nicht befindlichen Episode doch sehr auffallend, wenn man nicht der Vermutung Raum geben will, dafs die zweimalige ausdrückliche Berufung B's (v. 27863 und 27921) auf Dictys den H dazu bewogen habe. In diesem Falle würde die bei ihm eingetretene arge Unklarkeit und gänzliche Unrichtigkeit (mit Frommann Germania II, 333) wohl auf Rechnung seines absichtlichen Strebens nach Kürze zu setzen sein. Warum aber hat er nicht, wie die obenerwähnte Palamedesepisode, so auch diese völlig übergangen, und zwar um so mehr, als von dieser letzteren bei Dictys absolut nichts, von jener aber doch der Tod des Palamedes erwähnt ist? Befremden mufs es auch, dafs H hier nicht, wie er es doch sonst überall zu thun pflegt, zugleich mit B sich auf Dictys beruft.

B 27925—27981 genau = H 17252—17289: Tod Agamemnons.

Die vv. 27982—28024, worin B eine Abweichung von dem uns bekannten Dictys und eine Umstellung desselben vorgenommen hat, sind von H in v. 17290—313 genau in dieser veränderten Gestalt und Reihenfolge wiedergegeben. Wir geben ihren Inhalt wegen der von B in v. 27982—90 = H 17290—98, die ihrem Inhalt nach noch zum unmittelbar Vorhergehenden gehören, herbeigeführten Verwirrung am besten nach Dictys VI, 2, jedoch so, wie ihn B mutmafslich gelesen zu haben scheint, s. Ausg. Meister p. 103, 12—14 u. 103, 9—12: Interim [nun entweder Menestheus ausgelassen oder dafür Idomeneus] cum Aethra Thesei (codd. GB aethera sei, B 27982 Terasis, H 17294 Thesaris) et Clymena filia eius ab Atheniensibus recipitur. Eo Diomedes expulsus regno et Teucrus (B 27993 Tenerus, H 17307 Theucrus) prohibitus Salamine a Telamone, scilicet quod fratrem insidiis circumventum non defendisset, conveniunt. — Bezüglich des letzten Satzes ist jedoch zu bemerken, dafs wie bei B so auch bei H des Dictys Erzählung umgekehrt worden ist: Diomedes wird, als er in Salamis landen will, von Teucros vertrieben wegen seiner Teilnahme am Morde des Palamedes.

Für B 28025—81 giebt H in v. 17314—29 eine ganz veränderte Darstellung: Er stellt uns Demophon und Achamas (so bei H, B 28025 Samas) als Untergebene des Agamemnon dar, dessen schmachvollen Tod an Egistus zu rächen ihre Pflicht

gewesen sei; auf Nestors Rat jedoch unterlassen sie es und wandern aus nach Korinth. Nach B dagegen sind sie selbständige Könige, welche, von ihrem Reiche verbannt, nach Korinth kommen, wo sie den Plan zur gewaltsamen Wiedereroberung ihres Besitzes entwerfen; sie folgen aber dem Rate Nestors, der ihnen gütliche Ausgleichung anempfiehlt.

Sehr enge Übereinstimmung herrscht zwischen H. v. 17330—17385 = B 28082—130: 1. Auf Einladung des in Troja von den Nachbarvölkern hart bedrängten Äneas erscheint Diomedes und besiegt die Feinde. — Dafs beide alsdann von Troja abfahren, ist hier nur von H (v. 17364 f.) bemerkt. 2. Als Ägiale dies hört, fürchtet sie ebenfalls durch Äneas und Diomedes ihr Land zu verlieren, und ladet ihren Gemahl zur Rückkehr ein. Dieser kommt nun auch und wird wieder Herr des Landes. 3. Ein Zusatz B's, der besser gleich an Nr. 1 angeschlossen worden wäre, ist: Äneas kommt auf seiner Fahrt nach Italien und läfst sich in der Lombardei nieder; H verweist dieserhalb auf die Äneide des Heinrich von Veldecke.

Nun übergeht H, wahrscheinlich um rasch zum Abschlusse zu gelangen, gänzlich B v. 28131—54, worin die jetzt erfolgende allgemeine Rückkehr der griechischen Fürsten und ihre Wiedereinsetzung erzählt sowie namentlich des ehrenvollen Empfanges des Idomeneus auf Kreta gedacht wird; in v. 17386—17451 fährt er aber nach B 28155—283 fort und schildert die grausame Rache, welche Orestes an Clytemnestra und ihrem Buhlen Egistus nimmt wegen der Ermordung seines Vaters Agamemnon; nur v. 28174—98 = Dictys (VI, 3): „dein ad oraculum adit responsumque fert, uti matrem et cum ea Aegisthum interficiat: ex quo fore, uti regnum patrium reciperet. huiusmodi numine armatus cum praedicta manu ad Strophium venit“ hat er ganz übergangen.

B 28284—28338 genau = H 17452—17485: Ankunft des Menelaus und der Helena auf Kreta, ihre Weiterfahrt und ihr festlicher Empfang in Mycenä.

B 28339—418 = H 17486—521: Nur durch das mannhafte Eintreten des Menetius (= H 17492 Menesteus) entgeht Orest einer Bestrafung wegen der Ermordung seiner Mutter und

erhält das Reich des Vaters als Erbe. Übergangen hat H hier 1. B 28345—67: Orest mufs nach Athen vor das Gericht der Areopagiten, woselbst über ihn verhandelt wird; 2. den Zusatz B's, dafs „Menetius" sich für Orest zum Zweikampf erbietet, worauf niemand eingeht; 3. den weiteren Zusatz B's v. 28412, dafs Hermione 2 Jahre vor der Entführung ihrer Mutter Helena geboren sei.

B 28419—798 = H 17522—749 schildern die Erlebnisse des Ulixes auf seiner Heimfahrt bis zur Ankunft auf Kreta. Ausgelassen ist von H: 1. die Beschreibung B's v. 28575—613 von der Zaubermacht und Habgier der Kirke und Kalypso, sowie seine Hindeutung auf Telegonos, v. 28628—34; 2. den Zusatz B's v. 28685—703, wonach Ulixes zu einem Orakel kommt und dort Auskunft erhält, was aus den Seelen der Abgeschiedenen werde; 3. die Schilderung B's (v. 28777—82) von der Wildheit der Phönizier. — In vollständigem Widerspruche zu B. v. 28667—28693, wonach Ulixes nur schwer sich von „Lacafise" (= H 17685 Calipsa), bei der es ihm wegen ihrer Schönheit und ihres gefälligen Benehmens sehr gut gefiel, trennen konnte, erzählt H, dafs Ulixes sich wegen ihrer Treulosigkeit von ihr gewandt habe. — H erwähnt auch (nicht aber B), wie Ulixes sich und seine Genossen vor dem Gesange der Sirenen bewahrt habe, nämlich durch Verstopfen der Ohren mit Wachs.

B 28799—940 = H 17750—801 behandeln die Weiterfahrt des Ulixes, seine Ankunft in der Heimat, die Tötung der Freier und sein ferneres glückliches Leben. Übergangen ist von H: 1. die Erzählung B's v. 28859—72 von dem furchtbaren Lärmen der Freier im Hause des Ulixes, sowie dafs Telemach von der Ankunft seines Vaters weifs und sich mit diesem über den Angriff auf die Freier bespricht; 2. B 28879—28900, welche die Freude der Penelope und der ganzen Bevölkerung über die Heimkehr des Ulixes schildern; 3. die Zwischenerzählung B's 28919—32 von dem Tode des Königs Idomeneus von Kreta, die Teilung des Reiches unter seine beiden Söhne Merion und Laerta (!), sowie von dem bald erfolgten Tode des letzteren, welche aus den völlig mifsverstandenen Worten des Dictys (VI, 6) 107, 4 ff.: „per idem tempus Idomeneus dux noster apud Cretam interiit tradito per successionem Merioni

regno: et Laërta triennio postquam filius domum rediit, finem vitae fecit“ hervorgegangen ist.

B 28941—29360 = H 17802—18125 umfassen die Heimkehr des Neoptolem (Pyrrhus). — Etwas abweichend von B 29100—72 wird von H in v. 17944—93 die Ermordung der beiden Söhne des Alcastus durch Pyrrhus erzählt. Nach B gesellt sich letzterer auf der Jagd zu ihnen und tötet sie bei der Verfolgung eines Hirsches, während er nach H sie ersticht, als sie mit dem Enthäuten eines Hirsches beschäftigt sind. — Auch in der Erzählung der Absicht des Pyrrhus, den Alcastus, welcher seinen Grofsvater Peleus vertrieben hatte, zu töten, weicht H ab. Nach der von dem verkleideten Pyrrhus dem Alcastus gemachten Vorspiegelung, dafs der Enkel des Peleus in einer nahen Höhle schlafe, heifst es nämlich weiter:

B	H
Alcastus eilt mit Pyrrhus, der ihn in die Falle locken will, rasch zu der Höhle, um den angeblichen Pyrrhus zu töten.	Alcastus läfst sich zu der Höhle führen, um dem angeblichen Pyrrhus mit seinem Rate, wie er sagt, nützen zu können. Als sie in die Nähe des Meeres kommen, eilen auf den Ruf des Pyrrhus dessen Leute herbei und nehmen Alcastus gefangen.

Bei der Vereitlung dieses Mordplanes des Pyrrhus durch das plötzliche Erscheinen der Thetis und die Dazwischenkunft des Peleus hat H ausgelassen B v. 29248—73: Thetis macht dem Alcastus Vorwürfe wegen seiner Feindseligkeit gegen Peleus und erzählt ihm den Tod seiner Söhne. — Desgleichen fehlt bei H die von B eingefügte Erwähnung des Begräbnisses der Söhne des Alcastus (v. 29349—52).

Die Bestattung Memnons durch seine Schwester Helainne, ein Passus, der bei Dictys (VI, 10) verworren und zusammenhangslos dargestellt und von B (29361—416) nur summarisch, teilweise sogar unrichtig nacherzählt ist, übergeht H gänzlich, sagt dann aber in v. 18126—33, wofür bei B keine Entsprechung, ausdrücklich, dafs Pyrrhus die Andromache mit in sein Reich nimmt.

B 29417—96 genau = H 18134—73: Raub der Hermione durch Pyrrhus und Eifersucht derselben gegen Andromache.

In v. 18174—205 erzählt dann H nach B 29497—628 den Tod des Pyrrhus durch die Hand des Orestes und die Geburt des Achillides, welcher seinem Stiefbruder Laomedon später die trojanische Herrschaft wiedergewinnt, läfst aber in diesem Abschnitte sämtliche näheren Details aus, nämlich 1. den vergeblichen Versuch des Pyrrhus, die Andromache durch Menelaus töten zu lassen; 2. die Erwähnung B's, dafs Orestes zuerst durch abgeschickte Boten dem aus Delphi zurückkehrenden Pyrrhus vergeblich nachstellen läfst, 3. die Trauer des Peleus und der Thetis über den Tod ihres Enkels, ihre Reise nach Delphi, ihren Besuch bei Andromache in Thessalien, welche sie den Nachstellungen Orests entziehen, sowie endlich 4. das Jugendleben des Achillides und die Angabe, dafs derselbe später im Verein mit dem Sohne Hektors den unterdrückten Stamm der Troer wieder zu Ehren bringt und ihm weite Länder gewinnt.

Der letzte Abschnitt behandelt den Tod des Ulixes und das Schicksal seiner beiden Söhne Telemach und Telegon in sehr ausführlicher Weise: B 29629—30092 = H 18206—442. H schliefst sich sehr eng an seine Vorlage an und übergeht nur folgende Angaben B's: 1. dafs Ulixes in ein fernes Land flüchtet und sich hier ein auf alle erdenkliche Weise befestigtes Haus erbauen läfst; 2. dafs Telegonus der Heilung seiner Wunden wegen über ein Jahr bei seinem Bruder bleibt und von diesem zum Ritter geschlagen wird (v. 30061—70); 3. B 30076—92: Circe freut sich, ihren Sohn Telegonus wiederzusehen, ist aber über des Ulixes' Unglück lebenslang betrübt; Telegonus regiert ruhmvoll 60 Jahre lang.

Es erübrigt nun noch, auf die Vergleichung der schon oben (pag. 108) erwähnten, von einem Unbekannten gelieferten Fortsetzung des Konradschen Werkes sowohl mit dem altfranz. Gedichte als mit den lateinischen Autoren näher einzugehen. Mit Zuhülfenahme der von Dunger (a. a. O. pag. 59) angedeuteten hauptsächlichen Anlehnungen dieses Fortsetzers soll nun im

Nachfolgenden das gegenseitige Verhältnis, soweit thunlich, ganz genau dargelegt werden.

Auf den Schlufs des Konradschen Gedichtes ist zunächst gar keine Rücksicht genommen, denn während in den letzten Versen K's der Kampf bereits begonnen hatte, bemerken hier (v. 40425—35) die Griechen erst die Annäherung des Feindes. In v. 40436—580 wird dann zum kleinen Teil nach D (= Dares) cap. 24, gröfstenteils aber nach Dy (= Dictys) III, 14 der Verlauf dieser neuen für die Troer ungünstigen Schlacht geschildert. Ferner v. 40581—978 = Dy l. III, cap. 15—19 incl.: die meuchlerische Tötung Hektors durch Achill. — Eine sonderbare Erzählung, deren Dunger gar nicht gedenkt, folgt alsdann in v. 40979—42178: Priamus erlangt nach vielen demütigen Bitten endlich die Herausgabe des Leichnams Hektors. In einer darauf stattfindenden längeren Unterredung mit Achill schreibt der greise König alles ihm und seinem Volke zugestofsene Unglück einzig und allein dem unabwendbaren Willen der Götter zu, die ihm sein früheres grofses Glück mifsgönnt hätten. Bei dieser Gelegenheit wird denn nun (als Beweis für die letztere Behauptung) die ganze uns schon von Konrad her (cfr. oben p. 67) bekannte Erzählung über Paris, vom Traume der Hecuba an bis zur Entführung Helenas, von Priamus dem Achill vorgetragen. Schliefslich erhält Achill zum Dank für die Auslieferung der Leiche Hektors reiche Kleinodien, indes weigert er sich, die ihm angebotene Polyxena zum Weibe zu nehmen. — Diese Erzählung ist unstreitig die beste Partie unter den im allgemeinen sehr unbeholfen geschriebenen 9000 Versen des Fortsetzers und ist recht anziehend und gefällig dargestellt; überdies trägt dieselbe offenbar einen ganz antiken Charakter.

v. **42179—42608** handeln über die Amazonen und zwar wird zunächst bis v. 42234 genau nach B 23283—320 berichtet, dafs Penthesilea mit ihren streitbaren Amazonen den Troern zu Hülfe kommt. Die in v. 42235—330 folgenden näheren Angaben über die Amazonen sind aus B 23225—82 entlehnt; zu bemerken ist hier, dafs, während H ihren Namen von ihrem Lande „Azoma" ableitet, der Fortsetzer Konrads denselben zurückführt auf die bei ihnen übliche Benennung der Brust durch „amazon". Es hat ihm hierbei wohl eine späte Sage vorgeschwebt, derzufolge

man diese Frauen deshalb „Amazonen“ nannte, weil ihnen gleich nach der Geburt die rechte Brust abgeschnitten wurde, damit ihnen dieselbe im Kampfe nicht hinderlich sei (vgl. ἀ und μαζός).

v. 42331—42608 erzählen genau nach Dy IV, 2 Dein exactis (70, 26) — cap. 3 suis praebuit (71, 31) die Kämpfe mit den Amazonen und den Tod Penthesileas. — v. 42609—43452 = Dy IV, 4 At sequenti (71, 32) — cap. 8 exsurgendi omiserant: Tod Memnons und Niederlage der Troer. — v. 43453—43673 erzählen die Einzelheiten des Kampfes, in welchem Troilus den Tod findet. Diese Episode schliefst sich indes nur zu Anfang und am Schlusse an Dy an, die eigentliche Erzählung ist nach D gehalten. Deutlich lassen sich erkennen 1. v. 43453—73 = Dy IV, 9 At post paucos dies (75, 27) — adversum pergit (75, 30); 2. v. 43474—605 = D cap. 33 Postquam primum (38, 25) — eum cito Achilles adveniens occidit (39, 18); 3. vielfache Anklänge an Benoît v. 21589—98, 21621 f., 21627—35 und 21645 f. in v. 43606—43638. Nach Dy 76, 5 capti etiam — iubet 76, 7 gedenkt er hierbei auch, obgleich etwas abweichend, kurz des Todes des Lycaon; 4. v. 43639—73 = Dy 76, 8 quae ubi — adolescebat 76, 14.

v. 43674—43964 berichten die Ermordung Achills: 1. v. 43674—813 = D cap. 34 Hecuba maesta (40, 11) — constituit (41, 7) mit Ausnahme von 41, 3 noctu — accipiunt 41, 4; 2. 43814—946 genau nach Dy IV, 10 cognita re (76, 21) — luco effert (77, 24).

v. 43965—44080 = Dy IV, 12. Die Warnung des Helenus an die Troer (v. 43992—44004), den Leichnam Achills den Griechen nicht zu entreifsen, hat bei Dy keine Entsprechung, klingt aber an Dares' Worte „hoc ne faciat Helenus rogat“ (41, 17, cap. 34) an.

v. 44081—124 = Dy IV, 14 Contra apud (79, 1) — hoste (79, 3) und IV, 15 interim (79, 16) – sepelivere (79, 17): Freude der Trojaner über den Tod Achills und Beisetzung des letzteren. Für v. 44099—109, eine Schilderung der Trauer der Griechen um Achill, giebt es bei D und Dy keine Entsprechung — ja, letzterer berichtet in IV, 13 eher das gerade Gegenteil —, wohl aber bei B v. 22257—74.

In v. 44125—631 folgt nun die Herbeiholung des Neoptolem durch Menelaus, welche ihrem wesentlichen Inhalte nach zwar mit D cap. 35 deinde consilium (42, 3) — concedit (42, 13, nach der Lesart des cod. G) übereinstimmt, im einzelnen aber weit über denselben hinausgeht. Wir führen hier nur folgende Abweichungen an: 1. Agamemnon selbst und nicht Ajax (wie bei Dares) giebt Auskunft über Achills Sohn; 2. die Ankunft des Menelaus auf Scyros und die Ausführung seiner Aufgabe, von Dares in die Worte „hic (scil. Menelaus) .... imperat, ut nepotem suum mittat, quod Archivis Lycomedes libenter concedit“ zusammengedrängt, werden von dem deutschen Dichter behaglich ausgesponnen und durch mehrere Nebenumstände erweitert, v. 44222—631. Hiernach teilt Menelaus, von Lycomedes freundlich aufgenommen, dem Könige den Zweck seiner Reise mit, erzählt ihm den Tod Achills und die Antwort der Götter über die Fortsetzung des Krieges. Lycomedes und Dêîdamîe, Achills Gattin, beklagen heftig das traurige Ende Achills und wollen Pyrrhus aus Furcht, es möchte ihm ebenso ergehen, nicht ziehen lassen; dieser selbst aber wünscht seinen Vater zu rächen. Auf die wiederholten Bitten des Menelaus hin, der den jungen Helden zu seinem Schwiegersohne und zum Erben seines Landes zu machen verspricht, läſst der König ihn endlich doch mitgehen nach Troja.

v. 44632—44721 genau = Dy IV, 14: hique Alexandri (79, 3) — converterat (79, 15): Verherrlichung des Paris wegen der Ermordung Achills; Priamus erhält Verstärkung durch den mit ihm verwandten König Euripilus von Mösien.

Nun folgt bis v. 44855 eine Beschreibung der Ankunft des Pyrrhus im griechischen Lager, welche enthält 1. den freudigen Empfang des jungen Helden seitens der Griechen und namentlich der Myrmidonen, 2. den Besuch des Pyrrhus am Grabmal seines Vaters und bei der Hippodamia, 3. die freudige Begrüſsung desselben durch die griechischen Fürsten und seine Antwort an diese, — soweit nach Dy IV, 15 per idem (79, 21) — uno illo Hercule (80, 13); indes konnte der Anfang dieser Beschreibung, Nr. 1 und teilweise Nr. 2, bei unserem Dichter nicht wörtlich an die lateinische Quelle sich anlehnen, sondern muſste in Übereinstimmung mit v. 44099—109 (cfr. pag. 136)

entsprechend umgeändert werden, und zwar zeigt sich, wie dort, so auch hier eine auffallende Ähnlichkeit mit Benoît: cfr. diesen v. 23703—718 mit v. 44722—744; 4. die Begeisterung des Pyrrhus bei der Erzählung der Fürsten über die rühmlichen Thaten seines Vaters, genau nach Dy IV, 16 duces omnes (80, 18) — abeunt (80, 28).

v. 44856—45304 wörtlich nach Dy IV, 16 at postero die (80, 28) — IV, 18 animadvertunt (82, 21): neue Schlacht, Sieg der Griechen, Übergang des Helenus zu den Griechen.

v. 45305—558 = Dy IV, 19 und 20: Tod des Paris.

Nach cap. 21 des 4. Buches erzählt darauf der Fortsetzer K's in v. 25559—675: 1. die Trauer des Pyrrhus und seiner Mannen am Grabe seines Vaters, 2. die Steinigung der beiden Söhne des Antimachus, wobei jedoch die von Dy in 84, 4 adiuncti — expediunt 84, 9 angegebenen einzelnen Umstände (der Grund ihres Erscheinens bei den Griechen, ihre Begegnung mit Ajax und Diomedes) vollständig übergangen sind; 3. den Tod der Önone am Grabe ihres geliebten Paris.

Mit cap. 22, dem letzten des 4. Buches des Dy, stimmen die Verse 45755—46212 überein; sie enthalten die Absendung Antenors zu den Griechen, um die Friedensverhandlungen einzuleiten, welcher Aufgabe sich Antenor in höchst verräterischer Weise entledigt. Dafs das Geschenk der Griechen an die Minerva in einem hölzernen Pferde bestehen solle, ist bei Dy nicht angegeben.

Hieran schliefst sich sofort der Verrat der Stadt und die Niedermetzelung der Bewohner: 1. für v. 46315—610 ist aufser Dy V, 1 und 2 auch Dares cap. 37 Antenor memorat (45, 2) — pax fiat (45, 11) benutzt; 2. v. 46611—781 = D cap. 37 postquam multis (45, 11) — non fieri (46, 8), von dem Schlusse der Rede des Priamus d. i. von v. 46751 an = Dy V, 3 se namque (89, 6) — disceditur (89, 15); 3. v. 46782—948 = D cap. 38 haec postquam (46, 11) — habere liceat (48, 19); 4. der Abschnitt v. 46949—47104 stimmt genau mit Dy V, 4 sed media (89, 15) — veniunt (89, 30) überein. Der folgende Zusatz bei Dy V, 4 (89, 30—32): „cohibito Aiace ab Aenea scilicet ne qua insidiis opprimeretur talis vir, quem solum barbari non secus quam Achillem metuebant“ ist wie von B (cfr.

v. 25201—25222) so auch hier ganz übergangen worden 5. v. 47105—256 = Dy V, 4 igitur postquam (89, 32) bis redeunt V, 5 (90, 32); 6. v. 47257—303 = Dy V, 11 (95, 33 f.); 7. v. 47304—48120 = Dy V, 6—11 incl. — Bei der Erzählung von dem Hineinschaffen des hölzernen Pferdes in die Stadt finden sich folgende Zusätze des Deutschen: a) dafs die Weisen in Troja vor dem Niederreifsen der Mauern warnen, b) dafs sich Bewaffnete im Bauche des hölzernen Pferdes befinden, c) dafs der Trojaner (!) Sinon den Schlüssel zu diesem Pferde besitzt und letzteres auf ein gegebenes Zeichen öffnen soll. 8. v. 48121—596 = Dy V, 12 und 13. Bezüglich der Verteilung der vornehmsten Troerinnen finden sich folgende Abweichungen von der lateinischen Quelle: a) nach Dy 98, 6 f. wird Polyxena auf Ulixes' Rat von Neoptolem getötet, nach K's Fortsetzer v. 48578 ff. dagegen dem Neoptolem als Sklavin gegeben; b) Dy 98, 10 Aethram et Clymenam — tanti ducis 98, 13, worin das Schicksal der Äthra und Clymena, sowie der Andromache und ihrer Söhne erwähnt wird, sind ganz ausgelassen. 9. v. 48597—871 = Dy V, cap. 14 und 15: Der Streit um das Palladium, die Ermordung des Ajax und die Flucht des Ulixes nach Ismarum. Seltsam ist hierbei der Zusatz des deutschen Dichters (v. 48777—806), dafs Ajax, nachdem man ihm das Palladium vorenthalten, die Königin Hekuba als Beuteanteil für sich verlangt habe.

Im grofsen und ganzen nach Dy 100, 16 per idem tempus — discedunt 101, 12, jedoch mit Übergehung bezw. Veränderung vieler Einzelheiten erzählen v. 48872—49053 die Weissagung der Kassandra über das Schicksal der Griechen, die Erbitterung des Heeres gegen die beiden Atriden und die Abfahrt der Griechen zur Heimat. Bis v. 49128 wird dann berichtet, wie Ulixes aus Furcht vor den anrückenden Griechen von Ismarum entflieht und über 10 Jahre auf dem Meere umherirrt. Den Schlufs bildet die freudige Begrüfsung der Heimkehrenden und der allgemeine Jubel in Griechenland über den glücklichen Ausgang des Krieges, die Ermordung Agamemnons und die Bestrafung seiner Mörder durch Orestes.

Schlufsbemerkungen.

Ziehen wir nun das Facit aus sämtlichen vorstehend angeführten Übereinstimmungen und Abweichungen zwischen dem altfranzösischen Dichter und seinen mittelhochdeutschen Nachahmern, so ergiebt sich folgendes:

1. H benutzt für den ganzen Umfang seines Werkes den Roman de Troie, jedoch nicht in der sklavischen Weise, wie Frommann und Dunger annehmen. Während er nämlich auf der einen Seite an der Schöpfung und Anordnung des Ganzen zwar keinen Anteil hat, während er sich in den erzählten Thatsachen im allgemeinen genau an sein Vorbild anschliefst, ändert und mindert er doch andrerseits mit einer gewissen Freiheit in den Einzelheiten.

2. Die Benutzung einer lateinischen Quelle von Seiten H's ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, wie dies Dunger (pag. 41) thut, denn a) erstrecken sich die meisten Auslassungen H's, wie wir gesehen haben, auf die von B selbständig hinzugefügten oder weit ausgeführten Stellen: hauptsächlich auf Reden, gewisse romantische Erzählungen und Schilderungen, ausschmückende Details, z. B. Gleichnisse, Beschreibungen von Pferden, Schwertern, Schilden und Wappen, Hindeutungen auf die Schicksale gewisser Personen, Herausforderungen zum Zweikampf, poetische Reflexionen u. a. m. Demnach scheint H bei der Abfassung seines Werkes gleichsam systematisch vorgegangen zu sein. Lag ihm, was ja gar nicht unmöglich ist, eine lateinische Quelle vor, so war ihm diese auch jedenfalls für seine Auslassungen und Abweichungen von B mafsgebend; war das aber nicht der Fall, so hat er sich allem Anschein nach bei seiner Übertragung des altfranzösischen Gedichtes leiten lassen von der Überzeugung oder dem Glauben, dafs alle die Stellen, welche er übergeht, in der von B direkt benutzten lateinischen Quelle nicht gestanden hätten. Hierdurch kommen wir zu der Annahme, welche durch die Nachweise Koertings in seiner obengenannten Schrift, soweit Dares in Betracht kommt, zur Gewifsheit erhoben worden ist: dafs nämlich Dares und Dictys den mittelalterlichen Autoren in einer jetzt nicht mehr erhaltenen, vollständigeren Gestalt vorgelegen haben. b) Für die Benutzung einer lateinischen Quelle sprechen auch die vielen Namen, welche

bei H ganz anders und meistens richtiger geformt sind, als bei B, so dafs man durchaus nicht sagen kann, H habe dieselben einfach aus B herübergenommen, sondern man vielmehr geradezu die Vorlage einer lateinischen Urform vermuten mufs. c) Die verschiedenartige Reihenfolge oder Umstellung einzelner Begebenheiten sowie die mitunter ganz widersprechenden Thatsachen lassen ebenfalls auf eine lateinische Quelle schliefsen, die H neben dem „welschen Buche“ zu Rate zog.

Viel weitgehender sind die Änderungen Konrads; er schaltet viel freier mit dem ihm zu Gebote stehenden Stoffe und „leimt der brüche schranz“, wie er selbst in dem Prologe sich ausdrückt. Ob er wirklich für die Partieen, welche er zur Vervollständigung des durch den Roman ihm gebotenen Sagenstoffes selbständig einschiebt, die von Dunger angezogenen Quellen benutzt hat, kann hier nicht näher untersucht werden; für sehr wahrscheinlich halte ich es jedoch, dafs er einen ausführlicheren Dares als die uns bekannte Epitome gekannt habe, den er an mehreren Stellen — namentlich z. B. bei der Erzählung über die Argonautenfahrt — in seiner freien Weise ausnutzte.

Ohne auf das schon von Konrad Berichtete genau zu achten, liefert der unbekannte Fortsetzer eine sonderbar gemischte Erzählung. Ich kann jedoch nicht gut glauben, dafs derselbe, wie Dunger meint, als phantasieloser Übersetzer nur Dictys und die Epitome des Dares benutzt haben soll; hat ihm aber wirklich der Auszug des Dares vorgelegen, so darf man ihn wegen der oben erwähnten Erweiterungen und Ausschmückungen sicher nicht phantasielos nennen. Übrigens scheint es mir auch kaum glaubhaft, dafs derselbe in so rasch wechselnder Weise von dem einen Autor zu dem andern übergegangen sein soll. Die Quellenfrage dieses Fortsetzers ist durch die von Dunger in Bausch und Bogen vorgenommenen Zurückführungen auf die beiden latein. Autoren durchaus nicht entschieden.

Zum Schlufs sei hier noch kurz der für die Quellenfrage des Romans de Troie sowohl als für die altfranzösische Litteraturgeschichte höchst wichtigen Frage gedacht, ob Benoît de Ste-More identisch sei mit jenem Benoît, der ebenfalls unter dem anglonormannischen Könige Heinrich II. lebte und die grofse Chronique des ducs de Normandie (normännische Reimchronik) verfafst hat.

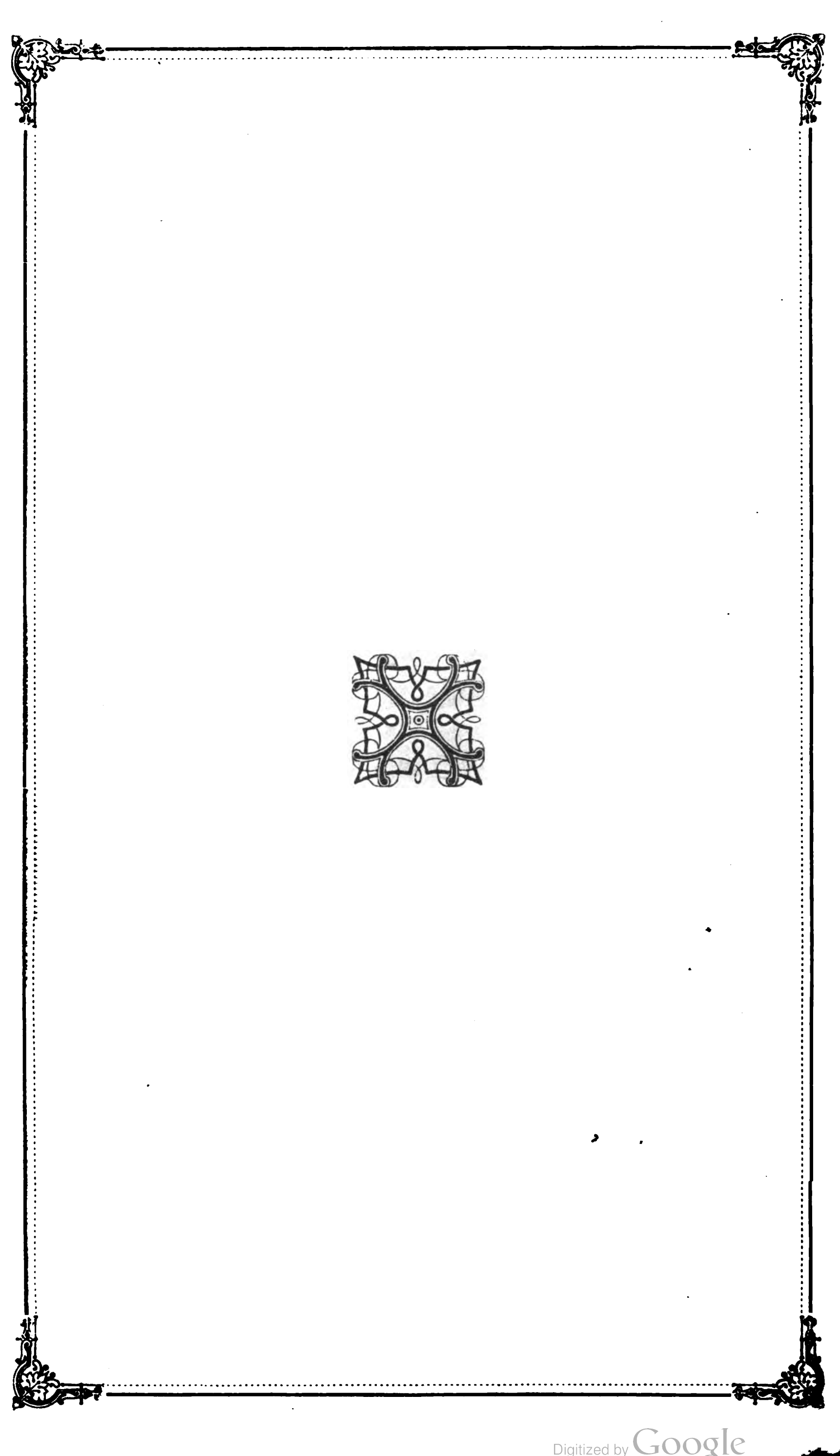
Joly[1]), der Herausgeber unseres Romans, spricht sich in der von ihm sehr sorgfältig geschriebenen Einleitung[2]) (1. Teil des ganzen Werkes, cap. II, pag. 20 ff.) entschieden für die Identität aus: 1. wegen der Äufserung Waces am Schlusse des Roman de Rou: „er wolle jetzt nicht weiter gehen, denn Heinrich II. habe ja einen Dichter Benoît statt seiner beauftragt, die Geschichte der Herzöge der Normandie aufs neue zu bearbeiten und fortzusetzen"; hiermit — so urteilt Joly ganz richtig — ist wohl sicher der Verfasser des Romans gemeint, da dieses Werk unter Heinrich II. entstanden und dessen Gemahlin Eleonore dediziert ist (cfr. im Roman v. 13431—68). 2. Wegen gewisser auf die Lebenszeit B's de Sainte-More zutreffenden historischen Angaben in der Chronik selbst, und 3. wegen der grofsen Anzahl charakteristischer Übereinstimmungen zwischen beiden Werken. Joly bemüht sich nachzuweisen, dafs beide gleichen Stil haben, gleiche Schilderung, gleiche Vorliebe für Märchen. Dies ist aber noch kein zwingender Beweis, da viele altfranzösische Dichter diese Art der Schilderung in einem und demselben Rahmen haben. — Aus dem Umstande, dafs in der Chronik der Verfasser sich nur einfach Beneeiz, in dem Roman aber Beneeiz de Sainte-More nennt, darf man gar keinen Schlufs gegen die Identität ziehen: in dem ersteren Werke lag ihm eben kein Anlafs vor, die Herkunft näher anzugeben, wie es in dem andern des Reimes halber (auf ancore v. 126 f.) geschehen ist. — Nach den ferneren Untersuchungen von Settegast[3]) und Stock[4]) stimmen auch Sprache und Versbau überein. Obwohl eine starke Stütze, so ist dies doch noch nicht endgültig entscheidend. Nach meinem unmafsgeblichen Dafürhalten rühren die beiden Werke wirklich von einem und demselben Benoît her; sichere Resultate würden sich jedenfalls ergeben bei einem genauen Eingehen auf die Komposition und Poetik der beiden Gedichte.

[1]) Ihm folgt Littré im Journal des savants 1876, 1. Quartalheft.

[2]) Dieselbe ist besprochen worden von Dr. Wörner in der Zeitschrift für deutsche Philologie, Bd III, 372 ff.

[3]) „Benoît de Sainte-More, die Chronique des ducs de Normandie und der Roman de Troie. Eine sprachliche Untersuchung bezüglich der Identität der Verfasser." Breslau 1876.

[4]) „Die Phonetik des Roman de Troie und der Chronique des ducs de Normandie" in Böhmers Roman. Studien Bd III, 443—492.




27282.65.2
Der altfranzosische Roman de Troie
Widener Library 002975112
3 2044 089 128 722